

- Herausforderungen im Schulalitag
   Stellungnahme zum Entwicklungsbericht 2011
- Miteinander musizieren macht Spass Entwicklung des Klassenmusizierens im Thurgau

WERBUNG

#### Unterrichtshefte

Die bewährten, von Lehrkräften geschätzten Vorbereitungshefte.

- A für Lehrkräfte aller Stufen in Deutsch, Französisch, Deutsch-Englisch und Italienisch-Romanisch.
- **B** für Textiles Werken, Hauswirtschaft und Fachlehrkräfte
- C für Kindergärtner/innen Notenhefte

für Schülerbeurteilung.



**VERLAG FÜR UNTERRICHTSMITTEL DES CLEVS** 

6145 Fischbach, 041 917 30 30, Fax 041 917 00 14

info@unterrichtsheft.ch www.unterrichtsheft.ch



Verschiedenes Turnmaterial. Ein Lieferant.

WINTERSPORT

**Gisin-Sport AG** · Markpltatz 3/5 · 8570 Weinfelden Telefon 071 622 23 58 · www.gisinsport.ch · info@gisinsport.ch

# BUCHER\ADEN MAR\ANNE SAX

# Die Buchhandlung für Kinder und Kenner

Zürcherstrasse 183 – 8500 Frauenfeld Fon 052 721 66 77 - Fax 052 721 66 78 - e-mail info@saxbooks.ch - www.saxbooks.ch





D-78467 Konstanz-Wollmatingen • Fürstenbergstr. 38–40/41 • Tel. +49 (0)7531 92409-0 www.fretz.de



WOHN- & KÜCHEN-DESIGN

Wir jubilieren - Sie profitieren!

Wir bieten Ihnen perfekten Service angefangen bei der Innenarchitektur bis hin zur Montage sowie Preis- und Garantievorteile bei der Lieferung in die Schweiz.

Lieferung und Montage frei Haus inkl. Zollabwicklung, MwSt.-Rückerstattung jetzt 19%

**EDITORIAL** 

## Zusammenspiel im Grossen Rat

#### **Neue Weichenstellungen**

Am 15. April 2012 wählt das Thurgauer Stimmvolk die Mitglieder des Grossen Rates für die nächste Legislaturperiode 2012-2016. Die Zusammensetzung des Parlamentes entscheidet über zukünftige Weichenstellungen in der Bildungspolitik! Vergleichbar grosse Unterschiede wie die Couleur der politischen Parteien weist die musikalische Bildung an der Volksschule aus.

Klassenmusizieren ist eine Form des Musikunterrichtes, bei der alle Lernenden einer Klasse mit dem Spielen eines Musikinstrumentes so weit vertraut gemacht werden, dass ein gemeinsames Musizieren in der Klasse möglich wird. Ein Interview sowie eine ausführliche Reportage zum Thema Klassenmusizieren auf den Seiten 26 bis 29 zeigen die vielen Facetten des Zusammenspiels bisheriger Projekte im Thurgau auf. Klassenmusizieren ist für die Schülerinnen und Schüler nicht nur sehr motivierend, es fördert gemäss den Erfahrungen der beteiligten Lehrpersonen eine spürbare soziale Entwicklung in ihren Klassen.

Seit 2002 wurde Klassenmusizieren im Thurgau in sieben Schulgemeinden mit verschiedenen Klassen durchgeführt. Es ist kein zusätzliches Fach, sondern eine besondere Form der Umsetzung des Lehrplanes Musik. Die Handhabung der Instrumente sowie die Organisation und Führung der Klasse verlangen ein Teamteaching von zwei Lehrpersonen. Zusätzlich zur Lehrperson kommt eine Fachperson für den Musik-/Instrumentalun-

terricht hinzu. Anfang März 2012 hat das Amt für Volksschule (AV) aufgrund der bisherigen positiven Erfahrungen entschieden, Klassenmusizieren als ein lokales Schulentwicklungsprojekt anzusehen. Schulen, welche diese Form des Musikunterrichtes durchführen wollen, reichen dem AV ein Gesuch zur finanziellen Unterstützung ein. Dabei sind insbesondere die geplanten Mehrkosten für die zusätzlichen Musiklehrpersonen im Gesuch aufzuführen. Die Gesuche werden für die Dauer der Durchführung an einer Klasse und höchstens für zwei Jahre bewilligt. Bildung Thurgau dankt dem DEK für diese Zusage und ist von der Weitsichtigkeit dieses Entscheids überzeugt.

#### Lehrpersonen wählen

Zusammenspielen verlangt gegenseitigen Respekt und Rücksichtnahme – beim Musizieren wie in der Politik. Je vielfältiger eine musizierende Gruppe zusammengesetzt ist, umso facettenreicher ist ihr Spiel. Dieser Grundsatz gilt auch für die Politik. Damit zukünftig noch mehr Lehrpersonen im Grossen Rat «die erste

Geige» spielen dürfen, ist es wichtig, dass alle Mitglieder von Bildung Thurgau mit ihren Familien die Kandidatinnen und Kandidaten aus den Reihen unseres Verbandes wählen.

Auf den Seiten 6 bis 9 ist die Vorstellung unserer kandidierenden Mitglieder zu fin-



den, welche sich auf unseren Aufruf gemeldet haben. Unterstützen Sie ihr Engagement mit Ihrer Stimme und setzen Sie ein Zeichen für die Bildung!

Anne Varenne Präsidentin Bildung Thurgau

#### **INHALT**

EDITORIAL		«Ich nehme meine Aufgabe ernst»	15	BILDUNG	
Zusammenspiel im Grossen Rat	3	Anspruch auf Altersentlastung	18	Die Römer kommen!	24
		Das Beratungsteam von			
VERBAND		Bildung Thurgau	18	THEMA	
Aktuelles aus der Geschäftsleitung	5	«Manchmal tut es gut, Dampf		Klassenmusizieren	26
Stimme und setze ein Zeichen für die		abzulassen»	19	Pionier in Sachen Klassenmusizieren	<b>26</b>
Bildung!	6	Lehrpersonentagungen «Lern-		Weitere Informationen zum Thema	
Statements von Kandidierenden	9	begleitung»	19	Klassenmusizieren	27
swch.ch-Kurse	10	Vorstandsarbeit prägt die		Miteinander musizieren macht Spass	27
Dank für enorme Aufbauarbeit!	11	Zukunft des Berufes	20		
Erstmals 600 Mitglieder	11	Vorstandsmitglieder dringend gesucht	21	KOLUMNE	
Fülle von Herausforderungen		Von Störern und Gestörten	22	Musik wird störend oft empfunden,	
im Schulalltag	12	Zum Referenten	22	dieweil sie mit Geräusch verbunden!	30

#### **REDAKTION / GESCHÄFTSSTELLE**



Präsidium und Pressestelle
Anne Varenne (av)
Bahnhofstrasse 17a
8560 Märstetten
anne.varenne@bildungthurgau.ch
Telefon 071 657 26 24 / 079 545 85 11



Co-Präsidium Bildung Thurgau Roland A. Huber Fliederstrasse 19 8500 Frauenfeld roland.a.huber@bildungthurgau.ch Telefon 052 720 20 49



TKK-Präsidium
Tanja Kroha Altenburger
Schlossgasse 15
8570 Weinfelden
tanja.kroha@bildungthurgau.ch
Telefon 071 622 33 14



TUK-Co-Präsidium
Claudia Brunner
Bahnhofstrasse 40
8590 Romanshorn
claudia.brunner@bildungthurgau.ch
Telefon 071 460 19 79



TMK-Präsidium Stefan Birchler Untere Haldenstrasse 1 8526 Oberneunforn stefan.birchler@bildungthurgau.ch Telefon 052 745 13 05



SEK-I-TG-Vizepräsidium
Michael Elsener
Brunnenwiesstrasse 20
8556 Wigoltingen
michael.elsener@bildungthurgau.ch
Telefon 052 763 20 79



TBK-Präsidium
Matthias Gehring
Birnstiel 2
9225 Wilen-Gottshaus
matthias.gehring@bildungthurgau.ch
Telefon 079 945 33 84



TKMS-Präsidium
Dr. Heinz Hafner
Schaffhauserstrasse 285
8500 Frauenfeld
heinz.hafner@bildungthurgau.ch
Telefon 052 720 76 51



TKHL-Präsidium
Ursula Geiger
Widenhubstrasse 8A
8552 Felben-Wellhausen
ursula.geiger@bildungthurgau.ch
Telefon 052 765 18 30



Redaktionsleitung
Cornelia Roth-Herzog (crh)
Steineggerstrasse 2
8537 Nussbaumen
cornelia.roth@bildungthurgau.ch
Telefon 052 740 20 92



Zeichnungen, Redaktion
Maria Leonardi (mari.leo)
Erdhausen 19
9315 Neukirch
maria.leonardi@bildungthurgau.ch
Telefon 071 446 86 54



Layout, Korrektur Marianne Germann-Leu Huebackerstrasse 5 8265 Mammern Telefon 052 741 37 41



Sachbearbeiterin
Michaela Müller (mm)
Bankplatz 5
8510 Frauenfeld
michaela.mueller@bildungthurgau.ch
Telefon 052 720 16 19



Leiterin Beratungsteam
Mette Baumgartner (mb)
Bankplatz 5
8510 Frauenfeld
beratung@bildungthurgau.ch
Telefon 052 720 16 19

#### **IMPRESSUM**

38. Jahrgang, Ausgabe 1-2012, März 2012

BILDUNG THURGAU – die Zeitschrift der Berufsorganisation der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau – erscheint vierteljährlich im März, Juni, September und Dezember.

Redaktionsschluss Mitte des Vormonats vor Erscheinen

Internet / E-Mail www.bildungthurgau.ch redaktion@bildungthurgau.ch

Herausgeber Bildung Thurgau – Berufsorganisation der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau Abonnemente / Adressänderungen Abonnement 40. – / Jahr Bestellung bei: info@bildungthurgau.ch oder mit

Formular unter www.bildungthurgau.ch

Inserate Hans-Ulrich Wartenweiler Rainweg 8 8570 Weinfelden

8570 Weinfelden Telefon 078 664 93 21 hu.wartenweiler@gmx.ch

Druck Fairdruck AG Kettstrasse 40, Postfach 129 8370 Sirnach Telefon 071 969 55 22 info@fairdruck.ch

#### **TITELSEITE**

Miteinander musizieren macht Spass – Die Hüttlinger Kinder erhalten während zweier Jahre Bläserklassenunterricht.

Foto: Cornelia Roth-Herzog

## Aktuelles aus der Geschäftsleitung

#### Stand der verschiedenen bildungspolitischen Themen

Im ersten Quartal des neuen Jahres hat sich die Geschäftsleitung mit Aufgaben und Problemstellungen von mittel- und langfristiger Ausrichtung auseinandergesetzt. Diese betreffen einerseits personelle Fragen innerhalb der Geschäftsleitung unseres Verbandes, andererseits den Aufbau einer nachhaltigen Vernetzung mit Persönlichkeiten aus Politik, Gewerbe und Wirtschaft.

## **Parlamentarische Arbeitsgruppe Bildung**

«Bildung Thurgau initiiert und pflegt regelmässige Kontakte mit Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft und sensibilisiert die Lehrerschaft für ein persönliches Engagement.» Diesen Auftrag aus der Tätigkeitsagenda 2012 setzt die Geschäftsleitung um. Anfang Januar fand erstmalig ein Austausch mit der parlamentarischen Arbeitsgruppe Bildung des Grossen Rates statt. Mehr als zwanzig Mitglieder der Arbeitsgruppe nahmen am Gesprächsaustausch teil. Beim Business-Lunch stellten die einzelnen Geschäftsleitungsmitglieder sich selber und die Hauptanliegen ihrer Stufe vor.



Die Geschäftsleitung von Bildung Thurgau bedankt sich bei allen Kantonsrätinnen und Kantonsräten der Arbeitsgruppe Bildung, die an diesem Anlass teilgenommen haben, für ihr Interesse, ihr Engagement in bildungspolitischen Fragen und die aktive Teilnahme an den bereichernden Gesprächen!

#### **DEK-Runde**

Kurz vor Weihnachten 2011 tauschte sich die Geschäftsleitung mit Regierungsrätin Monika Knill, Generalsekretär Dr. Paul Roth und den Amtsleitern Walter Berger (AV), Urs Schwager (AMH) und Ueli Berger (ABB) zu verschiedenen Fragestellungen seitens Bildung Thurgau aus. Gesprächsthemen waren der Projektauftrag «Änderung der Besoldungsgrundlagen

der Lehrpersonen», die vom Kanton vorgesehene Einführung einer Jahresarbeitszeit, die Personalumfrage 2011, Schlechterstellungen aufgrund der geänderten Rechtsstellungsverordnung für Lehrpersonen an den Volksschulen, die Gewichtung der Stellungnahmen bei Vernehmlassungsverfahren und die vom Grossen Rat geforderten Sparmassnahmen. Regierungsrätin Monika Knill ihrerseits erläuterte der Geschäftsleitung ihre Rückmeldung zum Pädagogischen Reporting von Bildung Thurgau. Zudem bezog sie Stellung zu folgenden Themen: Entlastung Klassenlehrpersonen Sek ITG, Massnahmen der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) im Bereich Diplomanerkennung und die neue Leistungsvereinbarung 2013 mit Bildung Thurgau. Die Geschäftsleitungsmitglieder bedankten sich für die Optimierung der Führung im Bildungszentrum für Technik und bei den Berufsfachschulen, für die Entscheide bezüglich Englischqualifikation Sek I im Rahmen der Nachqualifikation Sek I, für die Einsetzung der Projektgruppe zur Änderung der Besoldungsgrundlagen, für den Bericht zur Funktionsanalyse Sekundarstufe II und die Regelung der berufsbegleitenden Ausbildung in Schulischer Heilpädagogik an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH). Die nächste DEK-Runde findet Ende August 2012 statt.

## Kantonsratswahlen am 15. April 2012

Erfreulicherweise haben sich 16 Mitglieder von Bildung Thurgau entschieden, für den Grossen Rat zu kandidieren. Die Geschäftsleitung unterstützt diese Kolleginnen und Kollegen mit Wahlempfehlungen in persönlichen Briefen an alle Mitglieder des Verbandes im jeweiligen Bezirk und einem Versand über die Schulhauskontaktpersonen von Bildung Thurgau. Es ist wichtig, dass alle Lehrpersonen an die Urne gehen und auch ihr Umfeld

zum Wählen motivieren, damit unsere Mitglieder jeweils zweimal auf die Wahllisten gesetzt werden. So erreichen wir als Verband mittelfristig eine Lobby, welche für unsere Anliegen in der Legislative des Kantons Thurgau einsteht. Setzen Sie ein Zeichen für die Bildung! Ihre Stimme und Ihre breite Wahlunterstützung sind entscheidend, damit die Anliegen der Lehrerschaft als Basis für eine gute Schule Thurgau im Grossen Rat verstärkt vertreten werden können.

Eine namentliche Vorstellung mit Foto unserer kandidierenden Mitglieder finden Sie auf den Seiten 6 bis 9.

#### Kündigungen

Leider musste die Geschäftsleitung Ende 2011 von der Kündigung des Co-Präsidenten Kenntnis nehmen. Roland A. Huber hat auf Ende Juni 2012 seinen Rücktritt erklärt. Er begründet diesen Schritt hauptsächlich mit seinen mangelnden Erfahrungen in einer Klassenlehrerfunktion. Immer wieder habe es sich in den vergangenen anderthalb Jahren gezeigt, dass er aufgrund dieses Defizites Bildung Thurgau nicht den gewünschten Nutzen in der Funktion des Co-Präsidenten bringen könne. Die Verdankung und Verabschiedung von Roland A. Huber erfolgt an der nächsten Delegiertenversammlung am 6. luni 2012.

Das DEK hat fristgerecht die über vier Jahre geltende Leistungsvereinbarung auf den 31. Dezember 2012 gekündigt, explizit aber nicht die Zusammenarbeit mit Bildung Thurgau. Regierungsrätin Monika Knill wird Anfang April 2012 der Geschäftsleitung den Entwurf einer neuen Leistungsvereinbarung als Verhandlungsbasis vorlegen. Die anschliessende Vereinbarung wird wiederum der Delegiertenversammlung als oberstem Gremium vorgelegt.

Bildung Thurgau dankt dem Regierungsrat und insbesondere Frau Regierungsrätin Monika Knill für die zuverlässige, wohlwollende und transparente Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren.

Anne Varenne Präsidentin Bildung Thurgau

# Stimme und setze ein Zeichen für die Bildung!

#### Wahlempfehlung für Mitglieder von Bildung Thurgau

Am 15. April 2012 wählt das Thurgauer Stimmvolk die Mitglieder des Grossen Rates für die Legislaturperiode 2012–2016. Lehrpersonen mit ihren Familien und Bekannten nehmen mit ihrer Wahl Einfluss auf die Zusammensetzung des Grossen Rates. Die Geschäftsleitung ruft alle Lehrpersonen auf, die Namen der nachfolgenden Mitglieder von Bildung Thurgau zweimal auf ihren Stimmzettel zu schreiben. Es ist wichtig, dass die Lehrerschaft im Kantonsrat eine starke Vertretung erhält. Für Ihre aktive Überzeugungsarbeit in Ihrem Umfeld danken wir Ihnen herzlich!

Nachfolgende Kollegen und Kolleginnen werden sich bei einer Wahl in den Kantonsrat für die Anliegen von Bildung Thurgau und der Lehrerschaft einsetzen. Damit wir neben dem Foto einen weiteren Eindruck dieser Kandidatinnen und Kandidaten erhalten, haben wir alle gebeten, die folgende Frage kurz zu beantworten: Wie stellen Sie sich zu den Forderungen in der Resolution von Bildung Thurgau vom 15. Juni 2011 zur Hebung der Attraktivität des Lehrberufs im Kanton Thurgau?

in der Resolution ein. Die Arbeitszeiten im Berufsauftrag müssen der Realität entsprechen. Eine Arbeitszeitumlagerung mittels einer zweiten Klassenlehrerlektion ist zwingend. Es muss für eine Lehrperson möglich sein, ein volles Pensum zu unterrichten und gesund zu bleiben.

Anne Varenne, Märstetten Präsidentin Bildung Thurgau CVP 12.24

#### Konkurrenzfähigkeit gewährleisten

Bildung ist für die Schweiz das wichtigste Gut. Alle unsere Lehrpersonen haben eine sehr wichtige und nicht zu unterschätzende Aufgabe. Damit auch in Zukunft der Kanton Thurgau im Bildungsbereich konkurrenzfähig mit den Nachbar-

kantonen ist, unterstütze ich die Resolution vollumfänglich.

Matthias Gehring, Hauptwil-Gotthaus Gemeindeammann, Berufsschullehrer FDP 08.15

#### **Unterschätzte Elternarbeit**

Als Sekundarlehrer wie auch als Privatperson erkenne ich immer wieder, wie abschreckend der Beruf des Lehrers ist. Dies betrifft vor allem junge Männer, die eine Karriere in ihrem zukünftigen Beruf anstreben. Dies ist im Lehrerberuf nicht möglich. Ein weiteres Argument ist die hohe zeitliche Belastung. Die Elternarbeit wird sehr unterschätzt, denn sie nimmt einen grossen Teil der Arbeit einer Klassenlehrperson ein. Wenn diese Punkte verbessert werden, hat dies meiner Meinung nach einen positiven Effekt auf die Attraktivität des Lehrerberufes.

Samuel Curau, Weinfelden Sekundarlehrer ICVP 04.03

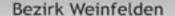
#### **Gute Verhandlungsstrategie**

Dass immer mehr Lehrpersonen im Teilpensum unterrichten, beunruhigt mich sehr. Die Resolution greift die Schwachstellen auf. Damit das Ziel erreicht werden kann, ist eine gute Verhandlungsstrategie mit den verantwortlichen Entscheidungsträgern wichtig.

Heidi Güttinger, Weinfelden Primarlehrerin SP 03.09

#### Zur Entwicklung gehört fachkompetentes Personal

Es ist nun Zeit, sich den pädagogischen Inhalten zu widmen. Die inhaltliche Er-





Anne Varenne, CVP 12.24

Matthias Gehring, FDP 08.15 Heidi Güttinger, SP 03.09

#### **Realistische Arbeitszeiten**

Die Zeitgefässe für die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts zugunsten der Schülerinnen und Schüler sind in den letzten Jahren immer mehr beschnitten worden. Die Unterrichtsqualität ist damit gefährdet. Individualisierung und Differenzierung sowie die zunehmende Heterogenität der Lernenden belasten Lehrpersonen enorm. Dies führt dazu, dass Lehrpersonen ihr Pensum verringern. Ich setze mich daher aktiv für die Forderungen



Samuel Curau, JCVP 04.03



Walter Strasser, SP 03.19

Claudia Bieg, SP 03.21

neuerung soll die Lehrerinnen und Lehrer dazu sensibilisieren, sich gemeinsam in den Teams für eine hohe Qualität der schulischen Arbeit, nahe bei den Schülerinnen und Schülern, einzusetzen. Wir müssen die Schule als Einheit begreifen. Diese Schule hat einen Auftrag zu erfüllen. Es müssen deshalb Rahmenbedingungen geschaffen werden, welche den Schulen eine optimale Auftragserfüllung ermöglichen. Dazu gehört vor allem fachkompetentes Personal, und dieses muss uns etwas wert sein! Walter Strasser, Bürglen

Pensen und Klassengrössen senken

Sekundarlehrer, Schulleiter

SP 03.19

Wenn wir jetzt nicht aufpassen und unseren Lehrpersonen Sorge tragen, dann wird in naher Zukunft die Qualität an unseren Schulen sinken. Wir brauchen gesunde Menschen, die unsere Kinder unterrichten. Dazu sind die nötigen Mittel bereitzustellen, die Pensen und die Klassengrössen zu senken. Ich unterstütze somit jede einzelne Forderung, die Bildung Thurgau in seine Resolution aufgenommen hat.

Claudia Bieg, Weinfelden Primarlehrerin SP 03.21

#### Bezirk Arbon

#### Wissenschaft stützt Praxis

«Wissenschaftliche Untersuchungen belegen unsere praktischen Erfahrungen als Lehrer, der Einfluss der Eltern auf den Schulerfolg ihrer Kinder ist sehr gross. Darum sollten die Eltern in ihrem Einsatz für den schulischen Erfolg ihrer Kinder gestärkt werden.» Mit diesen Worten leiteten Joe Brägger und ich die Interpellation ein, die dann im vergangenen Jahr im Kantonsrat diskutiert wurde. Wir erreichten eine Anerkennung der Politik für die wichtige Arbeit von uns Lehrerinnen und

Lehrern. Unsere Forderung nach einer weiteren KlassenlehrerInnenstunde wurde dabei leider (noch) nicht erfüllt.

Peter Gubser, Arbon Primarlehrer SP 03.01

#### Berufsauftrag unabdingbar

Die Resolution von Bildung Thurgau vom 15. Juni 2011 findet meine volle Unterstützung. Individualisierung und zunehmende Heterogenität belasten Lehrpersonen in steigendem Masse. Wenn immer mehr Lehrpersonen, insbesondere auch mit Klassenlehrerfunktion, sich in ein Teilpensum zurückziehen oder krankheitsbedingt ausscheiden, ist die Schulqualität akut gefährdet. Deshalb sind einerseits eine weitere zeitliche Entlastung insbesondere der Klassenlehrpersonen, andererseits ein Berufsauftrag mit realitätsbezogenen Zeitgefässen und klaren Rechten und Pflichten unabdingbar.

Joe Brägger, Amriswil Sekundarlehrer GP 02.03



#### Motivation, Gesundheit, Bildung

Unsere Kinder und Jugendlichen sind das wertvollste Gut unserer Zeit! Sie haben es verdient, von motivierten, gesunden und bestens ausgebildeten Lehrkräften unterrichtet zu werden. Um dies zu erreichen, äquat ausgebildet sind. Schnellbleichen sind sowohl für Schüler als auch für Lehrpersonen eine Zumutung. Käthi Zürcher, Romanshorn Sekundarlehrerin CVP 12.27

menbedingungen zugestanden werden, auch wenn dies höhere Bildungsinvestitionen bedingt.

Roland A. Huber, Frauenfeld dipl. Musikpädagoge BDP 06.01





Joe Brägger, GP 02.03



Alexandra Keel, CVP 12.08

Bezirk Münchwilen

#### Schulbetrieb, Elternarbeit, Schülerbetreuung ...

Die Forderungen von Bildung Thurgau, die Attraktivität des Lehrberufes zu steigern, unterstütze ich voll. Zwei Punkte

stehe ich hinter den Forderungen des Berufsverbandes und setze mich bewusst für deren Umsetzung ein! Alexandra Keel, Arbon Primarlehrerin CVP 12.08

#### Für eine starke Thurgauer Volksschule!

Peter Gubser, SP 03.01

Unsere Schulen leisten hervorragende Arbeit zum Wohle unserer Kinder. Die Anforderungen an die Lehrpersonen werden zunehmend komplexer, was sich negativ auf die Berufsattraktivität auswirkt. Ich unterstütze deshalb speziell folgende Anliegen unserer Lehrerschaft:

- Eine interkantonal konkurrenzfähige Lohnpolitik.
- Gute Rahmenbedingungen für die Arbeit der Klassenlehrpersonen. Eine gezielte Entlastung muss in der Kompetenz der Schulleitungen liegen.
- Lineare alters bedingte Arbeitszeitentlastung ab einem Pensum von 40 Prozent.
- Eine Ausrichtung der Dienstaltersgeschenke wie beim Staatspersonal. Hans-Ulrich Giger, Amriswil Schulleiter, Sekundarlehrer SVP 09.19

#### **Stufengerechte Ausbildung**

Der Lehrerberuf muss weiterhin attraktiv bleiben. Dazu gehört für mich in erster Linie, dass die Lehrkräfte aller Stufen ad-





Hans-Ulrich Giger, SVP 09.19 Käthi Zürcher, CVP 12.27

Roland A. Huber, BDP 06.01

# Bezirk Frauenfeld

#### Ganzheitliche Bildung

Als Co-Präsident von Bildung Thurgau habe ich Einblick erhalten in alle Bereiche des Thurgauer Bildungswesens sowie in die Mechanismen der Finanz- und Bildungspolitik. Als politischer Quereinsteiger kann ich frisch und unverbraucht die Anliegen der Lehrerschaft im Grossen Rat vertreten. Ich setze mich dafür ein, dass allen politisch Verantwortlichen die übergeordnete Bedeutung einer ausgewogenen, ganzheitlichen Bildung vertiefter ins Bewusstsein dringt und damit den Bildungsakteuren die entsprechenden Raherscheinen mir dabei relevant: Die Klassenlehrpersonen haben meistens zu hohe Pensen, um nebst der Verantwortung für den Schulbetrieb auch die Elternarbeit, den Kontakt zu den Lehrbetrieben und die Schülerbetreuung sorgfältig ausführen zu können. Eine deutliche Besserstellung ist dringlich. Der zweite wesentliche Punkt betrifft die Frage, welchen Auftrag die Schule hat und welchen sie nicht mehr haben sollte. Die hohe Belastung der Lehrpersonen rührt wesentlich auch daher, dass der Schule seitens der Gesellschaft immer mehr Aufträge überwiesen wurden wie Medienerziehung, Aids-Prävention, Suchtprophylaxe, Umwelterziehung usw.

Bernhard Wettstein, Wängi Gärtner. Berufsschullehrer GP 02.12

#### Herz - Hand - Kopf

Das Herz der Schule sind die Lehrpersonen. Diesem Herz muss vermehrt Sorge getragen werden, damit es auch der Hand und dem Kopf gut geht.

Kilian Imhof, Balterswil Primarlehrer CVP 12.21

des Unterrichts schaffen. Diese Zeitfenster müssen zurückgewonnen werden, dann steigen die Attraktivität des Lehrberufs, die Qualität der Bildung und die Energie, im Vollpensum zu unterrichten! Judith Ricklin, Kreuzlingen Primarlehrerin, Kindergärtnerin SVP 09.21

Bildung Thurgau dankt allen Kandidierenden und Parteien, die sich auch nach dem Wahlkampf für die Anliegen der Lehrpersonen einsetzen!

Anne Varenne Präsidentin Bildung Thurgau









Bernhard Wettstein, GP 02.12

Kilian Imhof, CVP 12.21

Judith Ricklin, SVP 09.21

Anina Wulf-Moor, SP 03.06

### Bezirk Kreuzlingen

#### Zeit für das Kerngeschäft

Die Forderungen in der Resolution von Bildung Thurgau sind wichtige Anliegen, damit wir auch in Zukunft ein attraktives Schulsystem mit einem zukunftsorientierten, hohen Bildungsniveau im Thurgau anbieten können. Als betroffene Lehrperson, die seit 19 Jahren als Kindergärtnerin und Primarlehrerin im Thurgauer Schuldienst steht, sind mir vor allem die Bereiche ein Anliegen, die Zeitgefässe für die Vor- und Nachbereitung

#### Arbeitsentlastung gefordert

Im Kanton Thurgau stehen wir vor einem Lehrermangel. Dies hat mit der gesunkenen Attraktivität des Lehrberufes zu tun. Immer weniger Lehrerinnen und Lehrer bleiben in ihrem Beruf, immer mehr wandern in andere Kantone ab. Um unseren Kindern und Jugendlichen weiterhin eine qualitativ gute Ausbildung bieten zu können, muss diese Entwicklung mit einer Arbeitsentlastung für die Lehrpersonen und höheren Löhnen gestoppt werden. Deshalb stehe ich für eine qualitativ gute Schule mit zufriedenen und gesunden Lehrpersonen ein.

Anina Wulf-Moor, Scherzingen Primarlehrerin SP 03.06

### Statements von Kandidierenden

(av) Bildung Thurgau hat allen Parteien zuhanden ihrer Kandidierenden für den Grossen Rat einen Fragebogen zukommen lassen.

Die aufgeführten kandidierenden Mitglieder von Bildung Thurgau haben den Fragebogen bis Redaktionsschluss zurückgeschickt. Auf der Website www. bildungthurgau.ch sind Statements von über 70 Kandidierenden aufgeführt, welche mit dem Ausfüllen des Fragebogens bekundet haben, bei einer Wahl die Anliegen der Lehrerschaft und von Bildung Thurgau zu vertreten.

## Die kandidierenden Mitglieder je 2x auf die leere Liste setzen!

Alle Lehrpersonen und ihre Angehörigen und Bekannten wählen am 15. April 2012 einen bildungsfreundlichen Grossen Rat.

10 WERBUNG

## WOLF FÜR SCHULE UND KINDERGARTEN



#### Erlebnisorientiertes Angebot für Schulen und Kindergärten

Schülerinnen und Schüler lernen den Wolf und die spannende Thematik rund um seine Rückkehr in die Schweiz auf informativ/spielerische Art kennen und gewinnen Respekt und Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Natur und Wildtieren.

Wir – ein Team von Fachleuten aus den Bereichen Biologie, Umweltberatung und (Sozial-)
Pädagogik, alle mit pädagogischer Erfahrung – besuchen Ihre Klasse mit vielen spannenden Infos, neuesten Erkenntnissen, Anschauungsmaterial, Spielen, allem voran mit der Live-Mitwirkung der schulerprobten, kinder freundlichen Wolfshündin "Faiby" als Botschafterin für ihre wilden Verwandten!

Ein lehrreiches und unvergessliches Erlebnis für Kinder und Jugendliche (5 - 16 Jahre).

Dauer: ca. 2 Stunden. Preis: Fr. 150.- (alles inkl.)

Auf Wunsch auch halbe und ganze Tage sowie Projekte/Projektwochen. Wir vermieten und verkaufen pädagogisch-didaktisches Material



zum Thema Wolf.

Kontakt: projekt "wolf für schule+kg!" Tel. 071 888 04 50 Email: info@wolf-point.ch Internet: www.wolf-point.ch

eine kooperation von stiftung caretakers und gruppe wolf schweiz

#### swch.ch-Kurse

(PR) Das Programm 2012 beinhaltet einen guten Mix zwischen Tradition und Vision. Seien Sie willkommen.

Das Angebot an Englischkursen wurde ausgebaut. Neu ist ein Sprachaufenthalt (Kurs 218) in Canterbury, der auf die Bedürfnisse von Lehrpersonen abgestimmt ist, im Angebot.

Das Thema Stärkenorientierung und Kompetenzportfolio wird oft diskutiert. Wir empfehlen den Kurs 103 «Die Stärken im Fokus» mit Urs Eisenbart.

Neu bietet swch.ch im Oktober 2012 Atelierkurse für handwerklich und gestalterisch Interessierte an. Diese finden in den Ateliers der Kursleitenden statt. Die Betreuung ist hier sehr intensiv, da nur eine kleine Kursgruppe Platz in den Ateliers findet. Mehr Informationen finden Sie unter www.swch.ch/de/ atelierkurse.php.



# Kurse swch.ch Schaffhausen 9.-20. Juli 2012

Anmeldungen unter www.swch.ch/de/kurse

Kursprogramm bestellen swch.ch Bennwilerstrasse 6 4434 Hölstein info@swch.ch · 061 956 90 70



## Dank für enorme Aufbauarbeit!

#### Verabschiedung von Prof. Dr. Ernst Preisig

Am 27. Januar 2012 folgten über 300 geladene Persönlichkeiten und Gäste der Einladung zur Verabschiedung des Gründungsrektors der Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG) Prof. Dr. Ernst Preisig.



Priska Sieber folgt als Rektorin der PHTG auf Ernst Preisig.

«Grenzenlos und anderscht – ein musikalischer Übergang» lautete der rote Faden während der Verabschiedung von Prof. Dr. Ernst Preisig. «Grenzenlos und anderscht» zeichnen auch den Menschen Ernst Preisig aus. Seine Herzlichkeit, seine Neugier und sein Charme, gepaart mit seinem sensiblen, politischen Gespür haben entscheidend zum erfolgreichen Aufbau der PHTG beigetragen, welche sich heute als eine grenzüberschreitende und in allen Kreisen akzeptierte Hochschule präsentiert. Dabei war ihm Partizipation aller Beteiligten während all seiner Berufsjahre wichtig. Sein Optimismus und seine für jeden Menschen spürbare Wertschätzung haben jede Begegnung mit ihm geprägt. Mit seinem unermüdlichen Einsatz, seiner dynamischen und sympathischen Persönlichkeit hat er der PHTG die Wege in die Zukunft erschlossen.

Die Geschäftsleitung dankt Prof. Dr. Ernst Preisig im Namen der Lehrerschaft herzlich für seine enorme Aufbauarbeit zugunsten der Thurgauer Lehrerinnen- und Lehrerbildung und wünscht ihm für die Zukunft alles Liebe und viel Zeit für seine persönlichen Bedürfnisse.

#### Herzlich willkommen

Der neuen Rektorin Frau Prof. Dr. Priska Sieber wünscht Bildung Thurgau eine bereichernde, spannende Führungsaufgabe an der PHTG und freut sich auf eine anregende Zusammenarbeit. Herzlich willkommen im Thurgau!

Anne Varenne Präsidentin Bildung Thurgau

# **Erstmals 600 Mitglieder**

#### Mitgliederrekord der Thurgauer Mittelstufenkonferenz

Die Thurgauer Mittelstufenkonferenz (TMK) kann für das laufende Schuljahr 2011/12 einen neuen Mitgliederrekord verzeichnen. Per 31. Dezember 2011 hatten genau 600 Kolleginnen und Kollegen den Jahresbeitrag bezahlt. Dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr von rund 10 Prozent und einem erfreulich hohen Organisationsgrad von 90 Prozent.

Mit grosser Freude und Genugtuung hat der Vorstand der Thurgauer Mittelstufenkonferenz Ende Dezember die Meldung des 600. Mitglieds zur Kenntnis genommen. Gleichzeitig sind wir uns aber auch der damit verbundenen Verantwortung und der Erwartungen bewusst. Dieser Umstand hat den Vorstand bewogen und motiviert, sich grundsätzlich Gedanken über den Informationsfluss und die Meinungsbildungsprozesse innerhalb der Konferenz zu machen. Bereits im letzten Herbst hat die Regionalgruppe Tannzapfenland den Vorstand ebenfalls auf dieses wichtige Thema aufmerksam gemacht. Nun gilt es, sinnvolle Formen der regelmässigen Information und des Austausches neu zu etablieren oder weiterzuführen. Dabei möchten wir eine ausgewogene Mischung finden und die ohnehin schon knappen Zeitgefässe der Lehrer und Lehrerinnen nicht zusätzlich strapazieren.

Als wichtige Informationskanäle nutzen wir weiterhin den TMK-Newsletter, der regelmässiger erscheinen und vertiefter auf die Themen eingehen soll, welche der Vorstand jeweils bearbeitet. Über wichtige Schwerpunktinformationen möchten wir neu auch regelmässig in der Zeitschrift BILDUNG THURGAU informieren.

#### **Funktion der Regionalgruppen**

Noch offen ist die künftige Rolle der Regionalgruppen. In den letzten Jahren haben wir die Aktivitäten bewusst auf die Auswertungs- und Erarbeitungstreffen des Bildungswegweisers beschränkt. Sollen die Regionalgruppen wie bisher alle fünf Jahre aktiviert werden oder gibt es weitere wichtige Funktionen für die Regionalgruppen? Eine Standortbestimmung scheint nötig. Gerne möchten wir dieses Thema zusammen mit den Regionalgruppenleitungen aufnehmen.

Im Weiteren möchten wir allen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit geben, in einem ungezwungenen Rahmen an sogenannten offenen Anlässen persönlich mit dem Vorstand in Kontakt zu treten. Der erste offene Anlass findet am Samstag, 5. Mai 2012 als «Spaziergang mit dem Vorstand» statt und führt uns zu Fuss von Mammern nach Stein am Rhein. Das Progamm kann unter www.tmk.ch heruntergeladen werden. Der Vorstand freut sich auf viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer und auf gute Gespräche.

Stefan Birchler, Präsident TMK

# Fülle von Herausforderungen im Schulalltag

#### Bericht zur Entwicklung des Thurgauer Bildungswesens 2011

Im Spätherbst 2011 veröffentlichte das Departement für Erziehung und Kultur (DEK) seinen sechsten Bericht zur Entwicklung des Thurgauer Bildungswesens. Bildung Thurgau nahm den umfangreichen Bericht nicht nur zur Kenntnis, sondern setzte sich vertiefter mit dem Inhalt auseinander. Die Geschäftsleitung legte ihre Sichtweise in einer mehrseitigen Stellungnahme zuhanden der Departementschefin und der vorberatenden Kommission des Grossen Rates dar.

Der Berufsverband der Lehrerinnen und Lehrer begrüsst die erneute Verfassung eines Berichts zum Bildungswesen und verdankt Frau Regierungsrätin Monika Knill und ihren Mitarbeitenden im DEK die grosse Arbeit. Der Umfang des Berichtes mit der Auflistung der vielen Projekte und deren Status zeigt unverkennbar auf, mit welcher Fülle von Herausforderungen die Thurgauer Lehrerschaft seit Jahren in ihrem Schulalltag konfrontiert ist. Themen, welche die Thurgauer Lehrpersonen in ihrem Berufsalltag zeitlich, physisch und mental zusätzlich belasten, zum Beispiel Integration, Umgang mit Heterogenität oder die Zusammenarbeit mit Eltern, werden im Bericht ansatzweise erwähnt. Bildung Thurgau hält fest, dass die Umsetzung der diversen Projekte und Entwicklungen in der Praxis zwar mit Chancen, aber auch mit Schwierigkeiten verbunden ist. Die von Frau Regierungsrätin Knill in ihrem Vorwort bekundete Zusicherung, die Rahmen- und Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen sorgfältig zu prüfen, wird von Bildung Thurgau begrüsst. Erwartet wird in diesem Zusammenhang eine objektive Klärung des Berufsauftrags.

## Eckdaten zum Bildungswesen im Kanton Thurgau

Grafische Darstellungen illustrieren zwar einen Bericht, die bildhaften Aussagen bedingen jedoch immer eine inhaltlich korrekte, detaillierte Erläuterung, ansonsten sie zu Fehlinterpretationen verleiten. Sobald es sich um Lohnangaben handelt, müsste – angesichts der aktuellen Diskussionen um die Besoldung der Lehrpersonen – akribisch genaues Vorgehen angesagt sein. Entsprechend unzulässig erscheint für Bildung Thurgau, dass im Zusammenhang mit der Statistik zu Aufwand pro Schülerin und Schüler nach Stufe und Franken (Abbildung 8 des Entwicklungsberichts) in der Erläuterung das

erneute Wachstum der Kosten mit «insbesondere Lohnkosten» erläutert wird. Mit Verweis auf den Bericht Schulfinanzen 2010 des Amts für Volksschule (AV) vom Oktober 2011 moniert Bildung Thurgau diese undifferenzierte Darlegung. Der Fingerzeig auf die gestiegenen Lohnkosten ist angesichts der prozentual und proportional ungleich höher gestiegenen Kosten im Bereich der Administration/Verwaltung (2008–2010: 11,5 Prozent!) und beim Unterhalt der Infrastruktur nicht gerechtfertigt und vermittelt nach Ansicht der Geschäftsleitung ein falsches Bild.

## Kooperation im Schweizer Bildungswesen

Der Entwicklungsbericht enthält Ausführungen zum Projektstand des Lehrplans 21. Im Zusammenhang mit dem von den Schülerinnen und Schülern zu erwerbenden Kompetenzaufbau wird auf Mindestansprüche bei den Grundkompetenzen in den Fächern Mathematik, Fremdsprachen, Schulsprache und Naturwissenschaften verwiesen, welche sich an den nationalen Bildungszielen orientieren. Bildung Thurgau setzt sich mit Vehemenz für einen entrümpelten, praktikablen, nicht überladenen Lehrplan ein. Aufgrund der ersten Einsichtnahme in die momentan vorliegenden Fachbereichslehrpläne kommt aber die Sorge um eine zukünftige Überladung auf. Bildung Thurgau fordert, dass die Lehrplanziele von der Mehrheit der Lernenden in der zur Verfügung gestellten Zeit nachhaltig erreicht werden können und dabei der ganzheitlichen Bildung Rechnung getragen wird. So sollen die musischen und handwerklichen Fächer weiterhin mit hohem Stellenwert gepflegt werden. Die Einführung von Bildungsstandards und die damit verbundene Beurteilung mittels Kompetenzrastern bedeuten einen Paradigmenwechsel. Einmal mehr sehen sich die Lehrpersonen den daraus resultierenden Auswirkungen auf die Unterrichtsentwicklung ausgeliefert. Gleichzeitig müssen sie sich mit neuen Lehrmitteln auseinandersetzen sowie mit neuen Formen der Beurteilung und angepassten Übertrittsverfahren. Eine entsprechende Abstimmung der Lehrerausbildung ist ebenso unabdingbar wie die Bereitstellung zeitlicher und materieller Ressourcen zugunsten der Weiterbildung eines Grossteils der Lehrerschaft. Bildung Thurgau erwartet im Zusammenhang mit der Implementierung des Lehrplans 21 von den Bildungsverantwortlichen eine sorgfältige, weitsichtige Planung und die kontinuierliche, kooperative Kommunikation mit den Berufsverbänden.

## Unterrichtsentwicklung und Differenzierung im Unterricht

Wenn im Bericht des Departements konstatiert wird, die zunehmende Komplexität der für das Bestehen in der Gesellschaft notwendigen Kompetenzen würde unser System «Klassenlehrpersonen und ihre Klasse» künftig vermehrt fordern, und gleichzeitig die Unerlässlichkeit einer Überprüfung der Rahmen- und Arbeitsbedingungen eingestanden wird, so vermag dies aus Sicht der Lehrenden grundsätzlich positiv gewertet werden. Beachtenswert ist auch die Aussage: «Statt von Individualisierung wird zunehmend von Differenzierung im Unterricht gesprochen.» Verbindliche Zusagen seitens des DEK zu unterstützenden Massnahmen bezüglich einer Unterrichtsgestaltung, welche zwar die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt, jedoch nicht für jedes Kind ein eigenes Programm vorsieht, bleibt der Bericht allerdings schuldig.

#### Matrix «Projekt abgeschlossen»

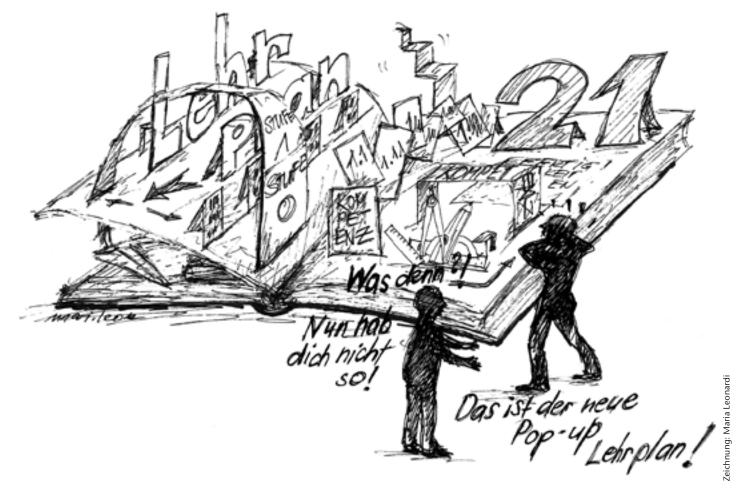
Der Entwicklungsbericht geht detailliert auf die verschiedenen Entwicklungsbereiche der Volksschule ein. Zu jedem Entwicklungsprozess wird in einer Matrix der Stand der Arbeiten dargestellt. Bildung Thurgau attestiert dem Kanton, dass er bei den Reformen einen möglichst optimalen Weg zur Umsetzung sucht, sei es bezüglich des zeitlichen Rahmens oder aber der zugestandenen Ressourcen. An-

gesichts der Projektfülle darf dabei aber insgesamt die für die Lehrerschaft resultierende ausserordentlich hohe Belastung nicht unerwähnt bleiben. Und wenn im Bericht verschiedentlich als aktueller Entwicklungsstand «Projekt im Gange» vermerkt ist, so werden damit die flächendeckende Einführung und der Beginn der Umsetzung suggeriert. Verschiedene Schulen stehen jedoch bei der Umsetzung einiger der aufgeführten Reformprojekte noch ganz am Anfang. Nach Ansicht von Bildung Thurgau dürfte also der Entwicklungsstatus «Projekt im Gange» in der Matrix erst dann eingetragen werden,

## Berufsauftrag und Jahresarbeitszeit BAJAZ

Der Entwicklungsbericht geht in einem eher knappen Abschnitt auf ein für die Lehrerschaft absolut zentrales Thema ein: den zuhanden der Departementschefin erstellten Bericht zur Jahresarbeitszeit, erarbeitet von einer Arbeitsgruppe mit Vertretungen des Verbandes Thurgauer Schulgemeinden (VTGS), des Verbandes Schulleiterinnen und Schulleiter Thurgau (VSL TG) und Bildung Thurgau sowie dem Amt für Mittel- und Hochschulen (AMH), dem AV und dem Rechtsdienst des DEK. Erwähnt wird aber, dass keine

deren Umsetzung von den Lehrpersonen grosses Engagement abverlangt – auch zeitlich. Kein Projekt lässt sich kurzfristig einführen und wird dann im Nu von allen Beteiligten professionell umgesetzt. Zu einer Implementierung, welche die Qualität der Schule nicht mindert, sondern fördert, sind die entsprechenden Ressourcen unabdingbar, auch hinsichtlich der laufenden internen Evaluierung und Optimierung. Demzufolge müssen den Lehrpersonen die zusätzlichen zeitlichen Gefässe und gegebenenfalls auch Entlastungen zugestanden werden, damit sie ihrem anspruchsvollen Auftrag ohne Raub-



wenn das entsprechende Projekt bei vielen Schulen initiiert, dessen Rahmenbedingungen geklärt, die Umsetzung über einen gewissen Zeitraum zufriedenstellend angegangen und die Einführung der allenfalls notwendigen neuen Lehrmittel veranlasst wurden.

Einigkeit bei der Verteilung der Zeitanteile auf die vier Arbeitsfelder «Klasse und Unterricht», «Lehrperson», «Schule» und «Schülerinnen und Schüler, Schulpartner» gefunden werden konnte. Die im Entwicklungsbericht aufgezeigte Fülle an Projekten macht erst recht deutlich, dass

bau an ihrer Gesundheit gerecht werden können. Bildung Thurgau hat in diesem Zusammenhang mehrfach aufgezeigt, dass die Einführung einer realistischen und fairen Jahresarbeitszeit ohne Reduktion der Unterrichtsverpflichtung nicht möglich ist. Leider werden im Bericht die

von der Geschäftsleitung eingebrachte Begründung oder das erarbeitete realitätsbezogene Berechnungsmodell nicht erwähnt.

#### Mittel- und Hochschulen

Bezugnehmend auf die an der Kantonsschule Frauenfeld und der Pädagogischen Maturitätsschule Kreuzlingen durchgeführte externe Schulevaluation hätte sich Bildung Thurgau eine ausführlichere Publikation der Ergebnisse im vorliegenden Entwicklungsbericht gewünscht. Bildung Thurgau fordert, dass die Ergebnisse sol-

cher externer Prüfungen den Betroffenen offen zu kommunizieren sind. Dazu sind die jeweiligen Konvente mit einzubeziehen, insbesondere bei der Erörterung und Implementierung allfälliger Folgemassnahmen.

Mit Erstaunen entnimmt Bildung Thurgau dem Entwicklungsbericht, dass eine Arbeitsgruppe einen Bericht zur Prüfung einer Einführung des Progymnasiums vorgelegt hat. Leider gibt der Entwicklungsbericht keinen Hinweis auf Inhalte oder Empfehlungen seitens der Arbeitsgruppe. Mehr als erstaunlich ist in diesem

Zusammenhang der Umstand, dass die direkt betroffene Teilkonferenz bei der Erarbeitung des Berichtes nicht einbezogen wurde. Als Quintessenz dieser negativen Erfahrungen fordert Bildung Thurgau im Sinne der allseits erwünschten Transparenz sowie zur Gewährleistung der direkten Kommunikation und Koordination den häufigeren, aber auch frühzeitigeren Einbezug der Teilkonferenzen.

#### **Ausblick**

Bildung Thurgau ist erfreut, dass erstmalig das DEK eine Bildungsstrategie mit Zielen, Massnahmen und einem entsprechenden Controlling systematisch und ämterübergreifend erarbeitet hat. Damit sind die Voraussetzungen für eine nachhaltige und überprüfbare Entwicklung der gesetzten Ziele geschaffen. Nicht ersichtlich sind im Bericht der diesbezügliche Zeitplan, eine ämterbezogen differenzierte Ausformulierung der Zielsetzungen sowie die verbindliche Darlegung der Personalführung innerhalb der Bildungsämter.

Nach Ansicht von Bildung Thurgau geht der Bericht auch zu wenig auf die Thematik der vielfältigen Belastungen am Arbeitsplatz ein. Schliesslich wartet die Lehrerschaft noch immer auf die seit geraumer Zeit geforderten Massnahmen zur wirksamen Entlastung. Namentlich zum im Bericht angesprochenen Schwerpunkt «Arbeitsplatz Schule» erwartet und fordert Bildung Thurgau die bessere Beachtung der Rückmeldungen aus der Lehrerschaft und der von ihnen gewählten Vertretungen. Letztlich sind es die Berufsausübenden, welche aus ihrem Schulalltag und aufgrund ihrer Erfahrungen am besten wissen, welche Massnahmen ergriffen werden müssen, um mit einer positiven Entwicklung die Qualität der Bildung, aber auch die Attraktivität des Lehrberufs für die Zukunft sichern zu können.

Die detaillierte Stellungnahme der Geschäftsleitung von Bildung Thurgau kann unter www.bildungthurgau.ch eingesehen werden.

Roland A. Huber Co-Präsident Bildung Thurgau



# «Ich nehme meine Aufgabe ernst»

#### Gespräch mit Otto Brunner

Der Weinfelder Otto Brunner vertritt als Nachfolger von Kurt Rüegg die Interessen von Bildung Thurgau in der Pensionskassenkommission. Co-Präsident Roland A. Huber sprach mit Otto Brunner über seine Beweggründe, seine Affinität zur Pensionskasse und den Erwartungsdruck, der auf dem neuen Vertreter lastet.

Roland A. Huber: Otto Brunner, du vertrittst als Nachfolger von Kurt Rüegg die Interessen von Bildung Thurgau in der Pensionskassenkommission. Was hat dich dazu bewogen, dich für dieses Amt zur Verfügung zu stellen?

Otto Brunner: In der Pensionskasse schlummert der grösste Vermögensanteil der meisten Arbeitnehmer. Ich möchte dazu beitragen, dass diese Gelder langfristig sicher und dennoch möglichst renditeträchtig angelegt werden. Im Moment sind die Anlagemöglichkeiten durch das tiefe Zinsniveau, die rezessionsgefährdete Wirtschaft und die hohe Staatsverschuldung der europäischen Staaten stark erschwert. Damit unsere Pensionskasse weiterhin ihre Leistungen garantieren kann, wird das PK-Reglement angepasst. Als Arbeitnehmervertreter möchte ich auch garantieren, dass die Lasten fair zwischen Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Rentnern verteilt werden. Ausserdem interessieren mich alle Fragen der Sozialversicherungen und der Umverteilung im Allgemeinen. Bereits vor meinem Entscheid, mich um das Amt zu bewerben, bin ich überzeugt gewesen, dass die Pensionskasse Thurgau gut geführt ist.

Roland A. Huber: Du bist diplomierter Handelslehrer mit Abschluss an der Uni St. Gallen. Reichen die dort vermittelten theoretischen Grundlagen im Bereich Sozialversicherungen, in «Accounting» sowie in «Banking and Finance» aus, um im Pensionskassenwesen mitreden zu können?

Otto Brunner: In der Pensionskassenkommission bin ich ein Mitglied von zwölf. Die Vorbildung und die Praxiserfahrungen der Kommissionsmitglieder sind unterschiedlich und sollten sich ergänzen. In dieser Runde möchte ich sicher meine Kenntnisse und meine Erfahrung mit einbringen. Ehrenamtlich bin ich bereits verantwortlich für eine kleine «Pensionskasse», die an einer Sammelstiftung an-

geschlossen ist. Dort habe ich schon mehrere Male die Überarbeitung des Reglements geleitet. Im Halbjahresurlaub durfte ich bei der kantonalen Steuerbehörde und in einem Treuhandbüro mitarbeiten. Als Kassier eines Spitex-Vereins kenne ich die Arbeitgeberseite. Im Bezirksgericht bin ich ab und zu an den Entscheidungen bei Scheidungsurteilen beteiligt. Auch dort geht es jeweils um eine faire Teilung der Vorsorgevermögen. Während des Studiums und auch danach durfte ich bei Banken in verschiedenen Abteilungen mitarbeiten, was gerade für die Vermögensanlagen eine wertvolle Erfahrung war.

Schliesslich vertrete ich mit bald 50 Jahren noch die Interessen der Aktiv-Versicherten, kann mich aber bereits gut in die Kolleginnen und Kollegen hineinversetzen, die ihre Pensionierung vorbereiten. Als Kommissionsmitglied werde ich mich zuerst in die Pensionskassenbelange tiefer einarbeiten.

Roland A. Huber: Hast du als Wirtschaftslehrperson am Bildungszentrum Wirtschaft in Weinfelden von Berufes wegen mit dem Sozialversicherungswesen zu tun oder profitieren vielmehr deine Lernenden von deinen profunden Kenntnissen?

Otto Brunner: Wir unterrichten im Rechnungswesen Gehaltsabrechnungen und berechnen die Personalkosten inklusive Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge. In der Betriebskunde sind die Sozialversicherungen in der Versicherungslehre ein Schwergewicht. Im Ergänzungsfach der BMS habe ich gewisse Freiheiten. Mit dem Investmentgame der Credit Suisse konnten Lernende ihre eigenen Vermögensanlagen über mehrere Monate an der Börse anlegen. Ich möchte diese Art von Vermögensspiel in Zukunft mit Fragen zur Kapitaldeckung der zweiten Säule kombinieren. Gerade für die Mathematik bringt diese Thematik eine grosse Motivation.

Roland A. Huber: Mit deinem neuen Amt ist auch Verantwortung verbunden und die Erwartungshaltung vieler Kantonsangestellter, die darauf vertrauen, im Alter von gesicherten Renten leben zu können. Bereitet dir die aktuelle Situation der Pensionskassen mit Unterdeckung, sinkenden Zinssätzen, zu hohem Umwandlungssatz und gestiegener Lebenserwartung gelegentlich schlaflose Nächte?

Otto Brunner: Um gut denken zu können, muss man ausgeschlafen sein! Ich nehme meine Aufgabe ernst, aber ich lasse mir meinen Schlaf nicht rauben. Die Entscheidungen und die Verantwortung



PKK-Mitglied Otto Brunner

liegen auf verschiedenen Schultern, was die Belastung ertragbar macht. Ich habe Vertrauen in die bisherige PK-Kommission und die PK-Verwaltung. Dieses Vertrauen ist durch den Einblick in die Kommission noch verstärkt worden. Ein längeres Leben in Gesundheit und Glück mag ich jedem gönnen. Sorgen bereitet mir allerdings, dass die Pensionskassen ihre Renditeziele weit verfehlen. Solange die Zinsen so tief bleiben, der Schweizer Franken steigt und der Aktienmarkt wild schwankt, wird es schwierig, die Renditeziele in naher Zukunft zu erreichen. Man darf nicht die Nerven verlieren und plötzlich zu hohe Risiken eingehen. Die Lösung dieses gordischen Knotens ist eine besondere Herausforderung für die Pensionskassenverantwortlichen.



Gerne stellen wir für Sie Ihr Reiseprogramm zusammen: Ski - und Sommerlagerfahrten! Inkl. Tickets etc...



#### **KULTURAMA Museum des Menschen**

Neuer Workshop "Wie wir lernen"



Wir lernen unser Leben lang. Wie aber funktioniert dieses Lernen genau?

Angebote für Schulklassen aller Stufen

Di – So 13 – 17 Uhr

Morgens geöffnet für Schulen und Gruppen n. Vereinbarung Englischviertelstr. 9, 8032 Zürich, www.kulturama.ch



www.musikautomaten.ch

Die Geschichte der Textilindustrie im Zürcher Oberland, interessant, lehrreich, anschaulich und erlebbar gezeigt SPINNEN

WEBEN

www.museums-spinnerei.ch

www.webmaschinen-sammlung.ch

Das einmalige Museum in der Schweiz...

www.industrie-ensemble.ch

## **Museums-Spinnerei Neuthal**

8344 Bäretswil



... zeigt unter fachkundiger Führung das Spinnen «Vom Baumwollballen bis zum fertigen Faden» an historischen Spinnmaschinen. Ideal für: Schulen – Vereine – Firmen usw. das ganze Jahr auf Anfrage.

Ferner am 1. und 3. Sonntag im Monat von Mai bis Oktober, 10–16.30 Uhr sowie am darauf folgenden Dienstag von 9.30–16 Uhr. Anfragen und Anmeldung www.museums-spinnerei.ch. Infotelefon: 052 386 31 03 oder msn@museums-spinnerei.ch

Schweizer Museumspass gültig.

inkl. Arbeitsmappe

für Lehrpersonen

auf Anfrage

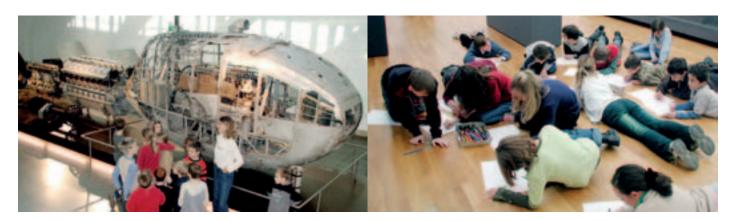


# Angebote für Schulklassen im Zeppelin Museum Friedrichshafen

#### Zeitreisen mit dem Luftschiff Spannendes Kinderprogramm im Zeppelin Museum Friedrichshafen

Fliegt oder fährt ein Zeppelin? Aus welchem Material besteht die Hülle? Warum ist er so riesig? Wie lang war die weiteste Fahrt und warum sind Luftschiffe abgestürzt? Fragen über Fragen, auf die Kinder und Jugendliche im Zeppelin Museum Friedrichshafen die Antworten finden können, denn hier gibt es die weltweit größte Sammlung zur Luftschifffahrt. Die Sommerausstellung 2012 zeigt Kindern und ihren Eltern die Anfänge des Wasserflugs am Bodensee. Im Teilnachbau des legendären LZ 129 «Hindenburg» kann man «zeitreisen» wie damals in den fliegenden Silberzigarren... Das Zeppelin Museum ist aber auch ein Museum für die Kunst des Bodenseeraums.

Im Museum können Kinder auch ihren Geburtstag feiern oder gemeinsam mit ihren Eltern und der Familienbox auf Entdeckungsreise gehen. Für Schulklassen gibt es Gruppenführungen und Quizpakete.





Öffnungszeiten: Mai – Oktober: täglich von 9:00 bis 17:00 Uhr November – April: Di – So von 10:00 bis 17:00 Uhr Seestraße 22 · 88045 Friedrichshafen · Telefon: +49 / 75 41 / 3801-0 · www.zeppelin-museum.de

## **Anspruch auf Altersentlastung**

#### Pensenreduktion aus gesundheitlichen Gründen

Viele Lehrpersonen kämpfen sich bis Alter 58 mit einem Vollpensum durch – mit dem Ziel, drei Lektionen Altersentlastung zu erhalten. Diese Entlastung wollen sie auf keinen Fall verlieren. Damit setzen sie unter Umständen die Gesundheit aufs Spiel.

Um dem vorzubeugen, sieht Paragraf 38 der Rechtsstellungsverordnung für Lehrpersonen an den Volksschulen die Möglichkeit vor, ab Alter 54 das Pensum aus gesundheitlichen Gründen lohnwirksam bis um drei Lektionen unter das Pflichtpensum reduzieren zu können, ohne dass der Anspruch auf Altersentlastung verloren geht. Wird mehr reduziert, nimmt der Anspruch auf Altersentlastung mit jeder weiteren Lektion um eine Lektion ab. Voraussetzung ist, dass die lohnwirksame Pensenreduktion erst ab Alter 54 und aus gesundheitlichen Gründen erfolgt. Was «gesundheitliche Gründe» genau bedeutet, ist auch in den Richtlinien zur Altersentlastung des Departements für Erziehung und Kultur (DEK) nicht näher beschrieben. Der Verband Thurgauer Schulgemeinden (VTGS) gibt in seinem Führungshandbuch keine Empfehlungen zur Handhabung. Gemäss DEK geht es letztlich um eine Beweisfrage, ob ein gesundheitlicher Grund besteht, der über das übliche Nachlassen der Leistungsfähigkeit im Alter ab 54 Jahren geht. Die Fragen lauten gemäss DEK also: Besteht die latente Gefahr, dass eine Lehrperson gänzlich ausfällt (beispielsweise wegen Burnout), wenn sie das volle Pensum ausführt – und kann mit einer Reduktion der Verbleib im Arbeitsleben eher gewährleistet werden? Der Beweis sollte in der Regel mit einem Arztzeugnis erbracht werden.

#### **Empfehlungen**

Garantie, dass eine Lehrperson bei einer Reduktion aus gesundheitlichen Gründen den Anspruch auf Altersentlastung nicht verliert, gibt es nicht. Schlussendlich kann nur eine gerichtliche Instanz entscheiden, ob gegebenenfalls ein gesundheitlicher Grund vorliegt, der zur Reduktion berechtigt. Es bestehen aber Möglichkeiten, das Risiko zu minimieren. Besprechen Sie zum Zeitpunkt der Reduktion den Grund dafür mit der Schulleitung. Lassen Sie sich mit einem Arztzeugnis bestätigen, dass die Reduktion zur Erhaltung Ihrer Gesundheit notwendig ist. Und lassen

Sie sich von Ihrer Schulbehörde zum gleichen Zeitpunkt schriftlich bestätigen, dass sie diese Reduktion als eine solche im Sinne von Paragraf 38, Absatz 2 der Rechtsstellungsverordnung anerkennt.

#### Kritik an bestehender Lösung

Die bestehende Regelung ist und bleibt unbefriedigend. Es ist nicht nachvollziehbar, weshalb jemand, der schon vor Alter 54 aus gesundheitlichen Gründen sein Pensum reduziert, schlechter gestellt sein soll als jemand, der es erst nach seinem 54. Geburtstag reduziert. In aller Regel haben alle Arbeitnehmenden mit zunehmendem Alter Anspruch auf längere Ferien, Teilzeitangestellte anteilsmässig genauso wie Vollzeitangestellte. Bei den Thurgauer Lehrpersonen gilt diese Selbstverständlichkeit der linearen Entlastung je nach Pensum im Alter immer noch nicht. Bildung Thurgau setzt sich darum nach wie vor aktiv im DEK dafür ein, dass auch Teilzeitangestellte Anspruch auf eine anteilsmässige Altersentlastung erhalten.

Mette Baumgartner Leiterin Beratungsteam

## Das Beratungsteam von Bildung Thurgau

#### Bitte beachten: Neue Beratungszeiten



Mette Baumgartner (Leiterin Beratungsteam) Erreichbar: Montag- und Mittwochnachmittag

Bankplatz 5, 8510 Frauenfeld Telefon 052 720 16 19 beratung@bildungthurgau.ch



Susann Aeschbacher
Erreichbar: Donnerstagnachmittag

Hardstrasse 29, 8570 Weinfelden Telefon 071 622 42 71 susann.aeschbacher@bildungthurgau.ch



Sibylla Haas

Erreichbar: Montag- und Mittwochnachmittag

Bahnhofstrasse 15, 8570 Weinfelden Telefon 079 253 15 32 oder 071 622 21 21 sibylla.haas@bildungthurgau.ch



Dani Zürcher

Erreichbar: Freitagnachmittag

Sonnenstrasse 6, 8590 Romanshorn Telefon 071 463 73 27 dani.zuercher@bildungthurqau.ch

Das Beratungsteam versucht eine hohe Erreichbarkeit zu gewährleisten. Da alle Mitglieder des Teams auch in anderen Berufen arbeiten oder zur Zeit Ihres Anrufs gerade durch ein Beratungsgespräch besetzt sein können, können Anrufe nicht immer entgegengenommen werden. Wir rufen Sie aber gerne zurück, wenn Sie uns eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter hinterlassen. Alle Beratungsmitglieder sind per E-Mail erreichbar und bearbeiten die Mails wenn möglich an den aufgeführten Wochentagen.

## «Manchmal tut es gut, Dampf abzulassen»

#### Dani Zürcher neu im Beratungsteam

Mit Dani Zürcher komplettiert ein langjähriger Primarlehrer das Beratungsteam. Mette Baumgartner, die Leiterin des Teams, unterhielt sich mit Dani Zürcher über seine Kompetenzen und seine Schwerpunkte bei der Beratung.

Mette Baumgartner: Dani Zürcher, was hat dich bewogen, dich für das Beratungsteam zu bewerben?

Dani Zürcher: Schon seit längerer Zeit merke ich, dass ich gerne beratend tätig bin. Es erfüllt mich mit Freude und Zufriedenheit, wenn ich aktiv mithelfen kann,



Dani Zürcher, 36 Jahre Meine Ausbildungen: Primarlehrer (Seminar St. Michael in Zug), Mentor der Berufseinführung (PHTG), diverse schulrelevante Kurse und Weiterbildungen, Schulleiter (CAS PH TG/ GR - Abschluss im Sommer 2012)

Meine berufliche Erfahrung: 14 Jahre Primarlehrer, etwa 7 Jahre Praxislehrer, 2009-2011 Schulleiter

Meine Tätigkeiten bei Bildung Thurgau: 10 Jahre Vorstandsmitglied der Thurgauer Mittelstufenkonferenz (TMK), zwei Jahre Mitarbeit in der Standespolitischen Kommission, davon ein Jahr als Interimspräsident

Schwierigkeiten und Probleme zu lösen oder zumindest richtig einzuordnen. Dadurch, dass ich 14 Jahre im Lehrberuf tätig bin, schon fast 10 Jahre im Vorstand der Thurgauer Mittelstufenkonferenz mitarbeite, über Jahre Praktikanten betreute, bereits einmal bei Bildung Thurgau mitarbeitete und mittlerweile auch schon die Position des Schulleiters innehatte, habe ich ein doch sehr breites Blickfeld und einen entsprechenden Erfahrungsrucksack. Ich freue mich auf diese Arbeit und hoffe, da und dort hilfreiche Lösungen einbringen zu können.

Mette Baumgartner: Welche besonderen Kompetenzen bringst du ins Beratungsteam

Dani Zürcher: Ich bin geduldig und kann gut zuhören. Es ist mein Ziel, eine Situation möglichst objektiv beurteilen zu können. Wenn man aber einfach einmal Dampf ablassen möchte, so kann man dies bei mir auch tun. Manchmal braucht es das einfach, und es tut gut.

Mette Baumgartner: In welchen Fällen sollte man sich direkt bei dir melden?

Dani Zürcher: Man ist bei mir richtig, wenn man bereit ist für ein offenes Gespräch, in dem vielleicht auch einmal Situationen kritisch hinterfragt werden, die Gegenansicht der Schulbehörde, der Schulleitung oder des Kantons kritisch beleuchtet wird und in dem ich aus der Erfahrung Lösungsansätze einbringen kann. Gerne begleite ich meine Klienten auch vor Ort in einer schwierigen Situation.

Mette Baumgartner: Was ist dir besonders wichtig, wenn du eine Lehrperson berätst? Dani Zürcher: Ich werde zuerst einmal zuhören und mit gezielten Fragen die ganze Landkarte des Problems und der Situation zu analysieren versuchen. Danach begeben wir uns auf den Weg und versuchen einvernehmliche Lösungen zu erarbeiten. Für mich gehört auch eine gute Nachbereitung dazu, was konkret heisst, dass ich später auch wissen will, wie es gelaufen ist oder wie sich die Situation hoffentlich zum Guten - verändert hat.

## Lehrpersonentagungen «Lernbegleitung»

Die beiden bereits traditionellen Lehrpersonentagungen finden dieses Jahr am 25. April 2012 in Kreuzlingen und am 12. September 2012 in Amriswil von 17 bis 20 Uhr statt.

Sandra Bachmann, Leiterin Abteilung Schulevaluation und Schulentwicklung, Amt für Volksschule

Im Fokus steht das Thema «Lernbegleitung» mit all seinen Facetten (Lerncoaching, Lernberatung, Lernunterstützung, Lerndialoge ...). Übungen und Diskussionen anhand von Videobeispielen werden das Grundlagenreferat ergänzen. Detailliertere Informationen können dem Flyer entnommen werden, der an alle Empfängerinnen und Empfänger des Schulblatts im März verschickt wurde.



Die Lehrpersonentagungen finden im Kanton Thurgau seit 2009 statt. Sie sind entstanden als Ergänzung zur jährlichen Thementagung des Amts für Volksschule und der Pädagogischen Hochschule Thurgau, in der aufgrund des Workshopangebots nur eine begrenzte Zahl von Teilnehmenden berücksichtigt werden kann. Die Lehrpersonentagungen hingegen bieten aufgrund der zweimaligen Durchführung und der gewählten Austragungsorte allen interessierten Lehrpersonen, aber auch Schulleitungen, Behördenmitgliedern sowie weiteren Interessierten die Möglichkeit zur Teilnahme.

# Vorstandsarbeit prägt die Zukunft des Berufes

Ein Einsitz bei Sek ITG brächte alle weiter

(crh) In einer losen Serie präsentiert BILDUNG THURGAU die Vorstandsmitglieder der Teilkonferenzen. Die sechs langjährigen Mitglieder der Konferenz der Thurgauer Sekundarschullehrkräfte (Sek I TG) sind auf der Suche nach neuen Kolleginnen und Kollegen.

«Weshalb engagierst du dich im Verband beziehungsweise was reizt dich an der Verbandsarbeit?» wollte BILDUNG THUR-GAU von den Vorstandsmitgliedern von SEK I TG wissen und hakte mit der Frage nach: «Welche Aspekte der Verbandsarbeit bereichern dich?»

Mitarbeit empfehlenswert

Seit der Gründung von Sek I TG führe ich die Kasse der Konferenz. Mit meiner langjährigen Lehrerfahrung auf der Realschulstufe war für mich wichtig, dass alle Abteilungen der neuen Stufe Sek I paritätisch im Vorstand vertreten sind.



Mit der Arbeit im Vorstand leiste ich meinen Beitrag zugunsten unserer Stufe für die Schüler und die Lehrpersonen. So haben wir zum Beispiel durch unsere Interventionen eine wesentliche Verbesserung in der Stundentafel erreicht. Ebenso konnten wir unsere Anliegen in der Begleitgruppe an der Pädagogischen Hochschule Thurgau für die Ausbildung der Sekundarlehrpersonen einbringen. Als Bereicherung empfinde ich, dass ich durch die Vorstandsarbeit über künftige Entwicklungen frühzeitig informiert werde und dadurch in einem gewissen Rahmen auch Einfluss nehmen kann. So empfehle ich jeder Lehrperson, zum Wohle unserer Schulgemeinschaft, für eine gewisse Zeit ihre Erfahrungen in einen Vorstand, eine Arbeitsgruppe oder eine Schulorganisation einfliessen zu lassen. Daniel Nufer

## Schulische Weiterentwicklung und Qualitätserhaltung

Als Mitglied im Vorstand von Sek I gefällt mir im Speziellen der Austausch über Themen der Schulentwicklung wie auch der Qualitätserhaltung unserer Thurgauer Schulen. Mit dem Einblick in bildungsund standespolitische Fragen bin ich gut informiert über laufende Prozesse und Entscheide rund um die Schule. Die tägliche Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Team an der Sekundarschule Arbon beeinflusst meine Vorstandsarbeit immer wieder. Als Vertreterin der handwerklichen Fächer ist mein



Fokus vor allem auf die Rahmenbedingungen zur Erteilung musischer Fächer sowie auf die Sicherstellung von genügend sowie gut ausgebildeten Lehrkräften in den Bereichen Werken, Zeichnen, Hauswirtschaft, Musik und Sport gerichtet. *Angelica Hofer* 

#### **Abwechslung zum Schulalltag**

Ich engagiere mich im Verband, weil ich der Meinung bin, dass sich jede Lehrperson in ihrer Laufbahn in einem Bereich engagieren sollte, im Vorstand oder in Fachausschüssen. Ich bin zuständig für die Schnittstellen und kümmere mich darum, was mit unseren Schülerinnen und Schülern nach der Sekundarstufe I passiert. Dabei ist vor allem der Kontakt mit der Sekundarstufe II gefragt; ich engagiere mich für einen nahtlosen Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II. Meine Hauptarbeit ist die Rekrutierung der Expertinnen und Experten für die weiterführenden Schulen sowie die Vertretung des Vorstandes in Gremien, die sich mit unseren Schülern nach unserer Schulstufe beschäftigen. Mein Engagement auf dieser Ebene ist für mich



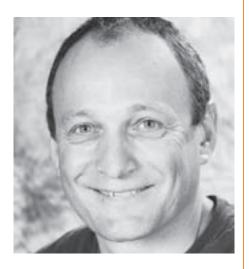
eine tolle Herausforderung und zugleich eine Abwechslung zu meinem Schulalltag, die schlussendlich auch der Schule etwas bringt. Mich bereichert der Austausch in diesen verschiedenen Sitzungen. Es macht mir Spass mitzugestalten und zu verändern, und meine Vorstandsarbeit beeinflusst auch die Entwicklung meiner Persönlichkeit.

**Bruno Thomas** 

#### **Etwas Positives bewirken**

Um nicht immer nur von der Arbeit anderer zu profitieren, habe ich auf Anfrage 2003 meine Vorstandstätigkeit in der damaligen Reallehrerkonferenz begonnen. 2006 entschied ich mich für ein weiteres Engagement in der neu gegründeten Sek ITG. Dabei reizte mich besonders die Herausforderung der Zusammenführung von vier sehr unterschiedlichen Konferenzen.

Die Vorstandsarbeit bei Sek I ist vielseitig und spannend. Der Blick über den Tellerrand der eigenen Schule lässt mich Zusammenhänge, die mir vorher nicht bewusst waren, erkennen. Der persönliche Kontakt mit Personen aus ganz unterschiedlichen Bereichen des Schulwesens



ist anregend und bereichernd. Die Arbeit in verschiedenen kantonalen Arbeitsgruppen gibt mir das Gefühl, für die Lehrerschaft etwas Positives bewirken zu können, was bei der gewerkschaftlichen Vorstandsarbeit nicht immer der Fall ist. Aus dem guten Zusammenhalt unseres Vorstandes schöpfe ich immer wieder neue Energie.

Michael Elsener

#### **Lebenslanges Lernen ganz konkret**

Vor der Wahl in den Vorstand von Sek I TG im Jahr 2006 habe ich unter anderem Folgendes geschrieben: «Ich möchte die Sek ITG präsidieren, weil ich gerne auf meinen eigenen Füssen stehe (und manchmal auch auf anderen).»

Es war mir klar, dass mir durch die Einführung der geleiteten Schule ein Teil meiner Verantwortung für das lokale Schulgeschehen, aber auch ein Teil meiner Freiheit und Selbstständigkeit abgenommen würde. Meine Mitarbeit in Bildung Thurgau war und ist eine gute Kompensation dafür. In verschiedenen Gremien, aber auch als Gewerkschafter konnte ich mich mit der Schulentwicklung befassen, darüber debattieren und über den eigenen Tellerrand hinausschauen.

Gerade wer wie ich davon ausgeht, als Lehrer pensioniert zu werden, profitiert von der Erfahrung, dass er sich einbringen, etwas bewirken und so seine Berufszukunft mitbestimmen kann.

In meiner Tätigkeit habe ich unzählige erfreuliche (und auch einige schmerzliche) Erfahrungen gemacht. Ich konnte mit interessanten Leuten zusammenarbeiten.



Das hat mich, zusammen mit der Führungsarbeit, weiter gebracht - ganz im Sinne des berühmten lebenslangen Lernens. Ohne Witz: Ich verstehe nicht, warum wir Nachwuchsprobleme haben! Roland Kreis

#### Gute Lösungen für die Allgemeinheit

Ich engagiere mich im Vorstand für die Anliegen und Arbeitsbedingungen der Hauswirtschafts- und Werklehrer/-innen. Allerdings hat sich die Arbeit beziehungsweise das Engagement seit dem Zusammenschluss der Teilkonferenzen ziemlich verändert. Ich bin schon lange nicht mehr die einzige im Vorstand, die sich für die handwerklich-gestalterischen Fächer einsetzt. Wir haben eine tolle, heterogene Gruppe, in der rege diskutiert wird und in welcher die Ansichten auch oft weit auseinanderliegen. Der Reiz der Sache liegt darin, eine gute Lösung zu finden, welche für die Allgemeinheit der Lehrpersonen möglichst stimmt. Eine weitere Herausforderung ist für mich das Verhandeln mit der Regierung und mit anderen Ämtern. Dabei ist es mein persönliches Ziel, eine gerechte Entlöhnung für alle Lehrkräfte auf der Sekundarstufe I zu erreichen.



Da ich seit 2004 im Vorstand bin, glaube ich, es sei an der Zeit für einen Wechsel. Wer Zeit und Lust hat, für unsere Rechte und noch viel mehr einzustehen, den Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen aus anderen Schulhäusern schätzt, sollte sich für die Vorstandsarbeit melden! Dein Einsatz lohnt sich.

Helen Nossung

### Vorstandsmitglieder dringend gesucht

(me) An der letzten Jahrestagung wurde aufgezeigt, dass Sek ITG ohne neue Vorstandsmitglieder spätestens 2014 inaktiv wird und die Kasse bei Bildung Thurgau für eine allfällige Neugründung deponiert werden muss. Damit würden die Interessen der Sekundarlehrkräfte nur noch sehr eingeschränkt vertreten werden.

Auf die nächste Delegiertenversammlung I/12 treten Helen Nossung und Daniel Nufer nach langjähriger Vorstandsarbeit zurück, ein dritter Sitz ist bereits seit Sommer 2011 vakant. Wir zählen auf Lehrpersonen, die bereits sind, sich für Sek ITG einzusetzen. Interessierte melden sich bitte bei Roland Kreis.

## Von Störern und Gestörten

#### **Spannungsfeld Berufsfachschule**

Anlässlich der 28. Jahrestagung der Berufsfachschullehrpersonen am 7. November 2011 im Arenenberg referierte Professor Dr. Manfred Pfiffner über die Hintergründe von Unterrichtsstörungen und zeigte Möglichkeiten auf, Störungen im Schulalltag offener zu begegnen.

Grundlegend für Pfiffners Referat ist ein gemeinsames Verständnis von Unterrichtsstörungen. Er orientiert sich an der Definition von Gert Lohmann, dass Unterrichtsstörungen Ereignisse sind, welche den Lehr- und Lernprozess beeinträchtigen, unterbrechen oder unmöglich machen. Dies, indem sie Voraussetzungen, unter denen Lehren und Lernen erst stattfinden können, teilweise oder ganz ausser Kraft setzen.

#### Störungen verlangen Reaktion

Am häufigsten sind verbale Störungen (über 40 Prozent). Aber auch nonverbale Störungen, Ängste bis hin zu Verletzungen von moralischen Normen können beobachtet werden. Die Komplexität von Unterricht erschwert oft das Verständnis für das Geschehen. In einem Klassenzimmer passiert vieles gleichzeitig. Oft ist der Verlauf einer Eskalation unvorhersehbar; sie kann ihre Ursache auch in vergangenen Lektionen haben. Trotzdem verlangt sie meist eine unmittelbare Handlung seitens der Lehrperson. In Berufsfachschulen ist die Situation erschwert durch die wöchentliche Tagesstruktur, durch verschiedenste Fächer und Gewichtungen, unterschiedliche pädagogische Grundhaltungen von noch unterschiedlicheren Lehrpersonen und durch die herausfordernde Lebenssituation vieler Schüler und Schülerinnen.

Mit deutlichen Zahlen macht Pfiffner klar, dass gegen Unterrichtsstörungen in jedem Fall etwas zu unternehmen ist. Denn pro Lektion konnten in einer Untersuchung durchschnittlich 20 Störungen festgestellt werden. Jeder vierte Schüler stört im Unterricht und in bis zu 85 Prozent der Schulen stellen Störungen im Unterricht ein Problem dar. Zudem gehören sie zu den schwerwiegendsten Belastungsfaktoren bei Lehrpersonen.

Die Gründe von Störungen im Unterricht sind so vielseitig wie die Erscheinungsformen, welche uns in unserem Schulalltag begegnen. Sie reichen von Entwicklungskrisen (in der Berufsfachschule vor allem die letzten Phasen der Pubertät) über Familienprobleme bis hin zu erzieherischen oder auch schulischen Fehlern. Die Lehrpersonen lokalisieren die Ursachen hauptsächlich bei den Schülern und teilweise in der Institution. Nur drei Prozent sehen die eigene Person als möglichen Auslöser für die Störungen.

#### Positive Beziehung – weniger Störungen

Interessant ist, dass laut einer Untersuchung von Marie-Theres Schönbächler aus dem Jahr 2008 die Lernenden wiederum das Störmass im Unterricht fast ausschliesslich auf die Beziehung der Lehrperson zu ihnen zurückführen. Untersuchungen zeigten auf, dass eine positive Beziehung zu den Lehrpersonen für eine gute Kooperation unerlässlich ist. Fühlen sich die Jugendlichen bei schulischen Problemen ernst genommen und unterstützt, führt dies zu weniger Störungen. Ebenso leisten Unterrichtsgestaltung und Zeitnutzung einen Beitrag zu einer Reduktion der Störungen in einer Klasse. Lohmann hat mehrere Thesen für den Unterricht erarbeitet. Eine davon besagt, dass störungsfreier Unterricht eine Fiktion ist. Trotzdem formuliert er auch Thesen, welche mögliche Lösungen andeuten. So mutmasst er, dass je stärker sich Lehrpersonen auf disziplinarische Interventionen verlassen, desto eher stehen sie auf verlorenem Posten. Ihre natürliche Autorität wird mehr und mehr angekratzt.

#### Intervention ...

Pfiffner selbst sieht für die Problematik zwei Lösungsansätze. Einerseits die Intervention, andererseits die Prävention. Die Intervention bedingt ein direktes Reagieren auf gezeigtes Verhalten. Die Palette von möglichen Interventionen ist breit und sollte der Lehrperson entsprechen. In welcher Form ein Gespräch stattfindet, sollte ebenfalls je nach Situation abge-

#### **Zum Referenten**

(mg) Manfred Pfiffner ist Co-Studienleiter und Dozent am MAS-Studiengang Allgemeinbildender Unterricht an der Pädagogischen Hochschule des Kantons St. Gallen. Er ist ausgebildeter Berufsfachschullehrer, Reallehrer und Primarschullehrer.



An der Universität Oldenburg vertrat Manfred Pfiffner zudem die Professur von Hilbert Meyer im Bereich Erziehungswissenschaften mit Schwerpunkt auf die Allgemeine Didaktik/Schulpädagogik. Als Praxisberater und Mitautor des Diagnosetools KiDiT® hat er trotz seiner wissenschaftlichen Tätigkeiten vielseitige Einblicke in den Berufsalltag von Lehrpersonen aller Stufen.

schätzt und festgelegt werden. Ob die Beteiligten ein Kurz- oder ein Intensivgespräch wählen, ist nicht entscheidend. Wichtig ist, dass im Gespräch Ich-Botschaften formuliert werden. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie wertfrei und konkret sind. Ich-Botschaften erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass sich das Verhalten des Schülers ändert, und sie ver-

#### ... und Prävention

und Lehrperson nicht.

Prävention findet auf verschiedenen Ebenen statt. Durch gezielte Aktionen der Lehrperson im Bezug auf das Classroom-

letzen die Beziehung zwischen Schüler

oto: zVg

Management (Wertschätzung, Förderung der Klassengemeinschaft, Entscheidungsspielräume für die Schüler usw.) kann die Grundlage für einen demokratischen Führungsstil gelegt werden. Dieser hat im Idealfall wiederum Auswirkungen auf die Beziehung zwischen Schüler und Lehrpersonen. Auch Schönbächler belegte mit einer neueren Forschung, dass die Qualität der persönlichen Beziehung relevant für das Gelingen von Klassenmanagement ist.

Allerdings weiss man auch, dass durch die veränderten Bedingungen in der Gesellschaft und in den Familien die Schüler eine andere Art der Sozialisation erleben. Durch niedrige Kinderzahlen und sinkende Stabilität der familiären Formen kommen Schüler in ihren Familien oft nicht mehr mit Autorität in Kontakt, sondern können Regeln und Bedingungen selbst aushandeln. Treffen sie in ihrer Schulkarriere auf Situationen, welche fremdbestimmt sind, löst dies nicht selten Unwille zur Kooperation aus.

Pfiffner schloss sein Referat mit einem Zitat von Maya Angelou: «People will forget what you said, people will forget what you did – but people will never forget how you made them feel like.» Vielleicht sollten wir also einmal mehr den Fokus auf die Beziehungsebene lenken und Kleinigkeiten wie die Nebenflüsse des Rheins hinten anstehen lassen.

Matthias Gehring, Präsident TBK

## 14. WWF-Lauf im Thurgau

Laufen für Biber und Fischotter

Freitag, 11. Mai 2012, 09.30 bis 11.30 Uhr, Reithalle Weinfelden / Mittwoch, 19. September 2012, 09.30 bis 11.30 Uhr, Umwelt-Arena Kreuzlingen

Helfen Sie mit und laufen Sie zusammen mit Ihrer Schul- beziehungsweise Kindergartenklasse für die Biber und Fischotter. Information finden Sie auf www.wwf-tg.ch.

### PPZ - PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM, USTER

Berufsbegleitende Studiengänge in Schulpraxisberatung und Lerncoaching Möglichkeit: Aufbaustudium in Supervision und Teambegleitung (total 15 ects)

- ► Start August 2012 (pro Studium halbes Jahr)
- ► Generell jede Woche, montags (nicht in Schulferien)
- ▶ 14.30 bis 18.30 Uhr in Uster (Nähe Bahnhof)
- ► Fernstudienanteile (zu Hause oder in Schule)

Das Studium richtet sich an erfahrene und motivierte Lehrpersonen aller Stufen (Kiga, Volksschule und Gymnasium), die eine fundierte Vertiefung in Unterrichtsqualität, Coaching und Begleitung anstreben und eine erwachsenenbildnerische Berufserweiterung und Herausforderung suchen.

### Was für diese Ausbildung spricht:

- ✓ Erwachsenenbildung in höchster Qualität
- ✓ wertschätzendes Lernklima
- ✓ kleines, flexibles und anerkanntes Institut
- ✓ praxisnah und seit Jahren bewährt
- √ fixe, kleine Ausbildungsgruppen und Teamteachings

Broschüre bestellen: info@ppz.ch oder Telefon 044 918 02 01 Alle Infos im Detail: www.ppz.ch Persönliches Gespräch mit der Schulleitung möglich

PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM, Interkantonales Bildungsinstitut, Bahnstrasse 21, 8610 Uster, Telefon 044 918 02 01, www.ppz.ch



24 BILDUNG

## Die Römer kommen!

#### **Historischer Markt auf Schloss Wellenberg**

Am Wochenende vom 2. und 3. Juni 2012 findet bereits zum fünften Mal der Historische Handwerker- und Warenmarkt auf Schloss Wellenberg bei Frauenfeld statt. Auch dieses Jahr wird Geschichte präsentiert – erstmals sind auch Römer dabei. Der Historische Handwerker- und Warenmarkt bietet für Jung und Alt eine Zeitreise in die Vergangenheit: Geschichte nicht nur zum Lesen, sondern zum Sehen, Hören, Riechen und Anfassen. Oder anders formuliert – ein externer Lernort der Extraklasse!

Das Marktgeschehen auf dem weitläufigen Schlossgelände gibt einen möglichst getreuen Einblick in die vergangenen Jahrtausende. Die Zeitachse erstreckt sich vom antiken Rom über die Kultur der Alemannen und Präsentationen aus dem Früh-, Hoch- und Spätmittelalter bis hin zu Szenen aus dem 19. Jahrhundert. Misschen Sie sich unter die Markttreibenden.

bieten viele Gewerbetreibende handgefertigte und hausgemachte Produkte aus der Region zum Kauf an.

#### Ausgewählte Gruppen aus der Römerzeit und dem Frühmittelalter

Römerfeste und mittelalterliche Märkte gibt es mittlerweile beinahe wie Sand am



Soldaten der 11. Legion auf dem Durchmarsch vor dem Theater in Augusta Raurica.

Verweilen Sie bei den Legionären und Handwerkerinnen aus der Römerzeit, im alemannischen Dorf der Adalar-Sippe oder bei Gaukeleien und historischen Klängen im Markttrubel. Lassen Sie sich die Karten legen. Werden Sie bei vielen Handwerkern selber tätig: Schmieden Sie, waschen Sie Gold oder ziehen Sie gar eine Ritterrüstung an! In einer bunten, äusserst lebendigen Szenerie gewähren etwa 90 Schaustellerinnen und Schausteller einen Einblick in ihre Arbeit und in das Leben aus vergangenen Zeiten. Wie es sich für einen echten Markt gehört,

Meer. Das Besondere an dem Anlass auf Schloss Wellenberg ist die hohe Qualität der eingeladenen Living-History- beziehungsweise Reenactement-Gruppen. Als Reenactement bezeichnet man die korrekte Nachstellung von vergangenen Ereignissen wie Schlachten oder gesellschaftlich relevanten Ereignissen. Die Mitglieder solcher Gruppen stehen in der Regel in engem Kontakt mit Archäologinnen und Historikern. Sie versuchen, anhand von Grabungsergebnissen, Originalfunden und Dokumenten eine möglichst detailgetreue Nachbildung der Aus-

rüstung, der Kleidung und der Lebensweise von früher herzustellen und nachzuspielen. Diese Arbeiten liegen normalerweise zwischen den Polen eines streng wissenschaftlichen Experiments und einer auf attraktive Art und Weise vermittelten Erlebnisarchäologie.

Mit den diesjährigen Römer- und Frühmittelaltergruppen steht das Amt für Archäologie des Kantons Thurgau schon seit mehreren Jahren in engem Kontakt. Auf dem Wellenberg wird es möglich sein, den spannenden Wechsel von der Römerzeit bis ins Frühmittelalter detailgetreu nachzuverfolgen: Die Legionäre der Vexillum Legio XI Claudia Pia Fidelis präsentieren Teile der römischen Infanterie sowie das zivile Leben im militärischen Umfeld. Als Vorlage dafür dient ihnen die 11. Legion, die von 69 bis 101 nach Christus im Legionslager Vindonissa bei Brugg im Kanton Aargau stationiert war.

Ursprünglich zeitgleich lebend, versuchen die Cives Rauraci et Vicani Vindonissenses den römischen Alltag so authentisch wie möglich zu rekonstruieren. David Kellenberger von der Gruppe Legio Tertiani Italica stellt die in unserer Region unruhige Zeit der Spätantike im 4. Jahrhundert nach Christus vor. Ein weiterer Höhepunkt bildet schliesslich die Adalar-Sippe aus der Zeit von 550 bis 630 nach Christus. Sie spiegelt die alemannische Lebensweise links und rechts des Rheins zwischen Bodensee und Basel.

Am Stand des Amts für Archäologie können – neben dem beliebten Goldwaschen für Kinder – römische und frühmittelalterliche Originalfunde aus dem Kanton Thurgau besichtigt werden, die unter anderem Vorbilder für die oben erwähnten Living-History-Gruppen waren. Weitere Referenzfunde aus dieser Zeit können im Museum für Archäologie Thurgau besichtigt werden.

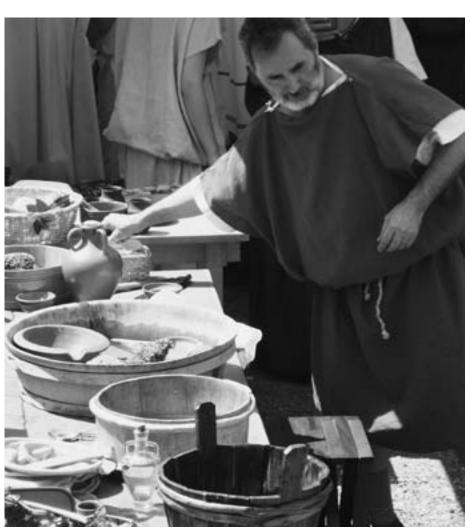
#### **Einblicke in Alltag und Handwerk**

Neben den Römern und Alemannen kommt aber auch das spätere Mittelalter nicht zu kurz. So zeigt die Compthurey Alpinum ein Hospitaliter-Heerlager mit weltlichem Gefolge aus der Zeit um 1180. Die Ordensbrüder übernehmen den Schutz der Pilger und leisten medizinische Hilfe. BILDUNG 25

Die weltlichen Mitglieder werden zur Verteidigung der Gruppe eingezogen und bewirtschaften das Lager. Die Zeit nach den Burgunderkriegen (nach 1477) stellt die Living-History-Gruppe Margaritae dar. Sie ermöglicht spannende Einblicke in den Alltag und das Handwerk des spätmittelalterlichen Zürichs: Der Klosterziegler vom Kloster St. Urban fertigt nach überlieferter Handwerkstradition mit authentischem Werkzeug Dachziegel an. Besucherinnen

Der Zauberer Mika verbreitet in der Tradition umherziehender Gaukler eine magische Stimmung direkt vor den Augen der Zuschauerinnen und Zuschauer. Mit pfiffigem Witz und Magie bringt er die Menschen zum Verweilen, Staunen und Lachen.

Kinder können auf dem Abenteuerspielplatz zeichnen, basteln, mittelalterliche Spiele spielen, Katapult schiessen oder einen Schwertkampf austragen ...



Die römische Zivilbevölkerung von Vindonissa in Aktion.

und Besucher können unter seiner fachkundigen Anleitung ihre eigenen Ziegel streichen und verzieren. Das Mäuseroulette sorgt für Hochspannung. Da läuft die lebendige Maus von Haus zu Haus und sorgt für erhitzte Gemüter. Schliesslich entscheidet sie ganz allein, wohin sie rennen will, und wer somit gewinnt. Das vielfältige, interessante Treiben lässt Hunger und Durst vielleicht in Vergessenheit geraten. Sollte dies nicht der Fall sein, wird in lauschigen Schenken, Buden, Stuben und im Schlosskeller auch an das leibliche Wohl der Besucher und Besucherinnen des Historischen Marktes gedacht.

#### **Der Weg zum Schloss Wellenberg**

Der grösste Teil der Besucherinnen und Besucher wird leider nicht mehr zu Fuss, mit Pferd oder Wagen zum Markt kommen. Diesem Umstand wird Rechnung getragen: Zwischen dem Bahnhof SBB Frauenfeld und dem Marktgelände wird



Von der Jungsteinzeit bis ins Mittelalter wurden Leinfasern und Wolle mit Hilfe von Spindel und Wirtel zu dünnen Garnen und Zwirnen versponnen.

ein öffentlicher Gratis-Motorkutschenbetrieb eingerichtet. Aber auch für die privaten Karossen gibt es beim Marktgelände genügend Abstellplätze. Zu Fuss ist das Schloss Wellenberg in 30 Minuten ab Bahnhof oder Postauto-Haltestelle Felben-Wellhausen erreichbar. Am Eingang wird ein Wegzoll erhoben: Erwachsene zahlen 17, Jugendliche (12–16 Jahre) 8 Franken. Kinder passieren gratis.

Weitere Informationen sind zu finden unter www.schlosswellenberg.ch.

Urs Leuzinger Amt für Archäologie Thurgau

## Klassenmusizieren

#### Die Entwicklung im Thurgau

Marco Weber hat seit 2001 schon über 500 Schülerinnen und Schüler in Bläserklassen ausgebildet. Er betreut die verschiedenen Bläserklassenprojekte im Thurgau und leitet die erste Erwachsenen-Bläserklasse im Kanton St. Gallen. Im Interview gibt er den Leserinnen und Lesern einen Einblick in sein Pionierschaffen.

Roland A. Huber: Marco Weber, du gehörst zu den Pionieren in der Umsetzung der Bläserklassen im Thurgau. Wann hast du deine erste Bläserklasse geleitet?

Marco Weber: Im Sommer 2001 bin ich mit meiner ersten Bläserklasse im Kanton Thurgau an der Primarschule in Balterswil gestartet.

Roland A. Huber: Wie kam es dazu – woher erhieltst du den Anstoss dafür?

Marco Weber: Schon einige Jahre vor meiner ersten Bläserklasse habe ich mich als Musiklehrer mit der musikalischen Ausbildung von Kindern beschäftigt und dabei auch Jugendensembles und Jugendmusiken geleitet. Dabei ist mir aufgefallen, dass der eigentliche Spass am Musizieren vor allem im Zusammenspiel mit anderen in der Gruppe kommt. Parallel dazu hatte ich Kontakte zu Primarlehrpersonen, um Einblick zu erhalten in das Fach Musik an der Primarschule. Dies gab den Anstoss, nach Konzepten für das Erlernen eines Musikinstrumentes in der Gruppe als Alternative zum Einzelunterricht zu suchen.

Roland A. Huber: Welche Voraussetzungen musstest du erfüllen, damit du dich fachlich wie auch pädagogisch an dieses Experiment wagen konntest?

Marco Weber: Einen eigentlichen Ausbildungslehrgang zum Klassenmusik-Lehrer gab es zur damaligen Zeit in der Schweiz noch nicht. Auch in Deutschland, wo im Jahre 2000 schon einige Dutzend Bläserklassen bestanden, war die spezifische Weiterbildung für Berufsmusiker erst im Aufbau. Mit meinem Studium als Blasmusikdirektor mit dem Nebenfach Klarinette sowie der mehrjährigen Erfahrung als Musiklehrer und Dirigent bringe ich jedoch gute Grundlagen für das Leiten des Klassenmusizierens mit. Zudem resultieren viele wertvolle schulpädagogische Anregungen aus der Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen der örtlichen Primarschulen.

Roland A. Huber: Welches waren damals die organisatorischen Hürden, die zu bewältigen waren, und gab es bürokratische Hindernisse?

Marco Weber: Der Aufwand beim Start war schon enorm. Mit Fredy Hinderling in Balterswil, Mittelstufenlehrer, gleichzeitig Musikschulpräsident und versierter Sänger, entwickelte sich eine sehr erfolgreiche Zusammenarbeit. Er stand zusammen mit der sehr kooperativen Schulbehörde für die finanzielle Regelung ein, so dass sogar die Kosten für Noten, Notenständer und Verbrauchsmaterial im Schulbudget untergebracht werden konnten. Die Instrumente organisierte ich aus dem Fundus der Musikgesellschaft oder durch private Leihgaben. Mit der musikalischen Umrahmung verschiedener schulischer Anlässe konnten wir schon bald zeigen, dass sich die Investitionen für die Schule durchaus gelohnt hatten.

Roland A. Huber: Dein Slogan heisst: Die Mannschaft ist der Star – worin siehst du die grossen Vorzüge des Klassenmusizierens? Marco Weber: Von Anbeginn wird in der Gruppe musiziert. Dieser niederschwellige Einstieg gibt jedem Kind die Chance, vom ersten Ton an Spass am Musizieren und Freude an der Musik zu haben. Auch sportliche Aktivitäten bereiten in der Gruppe mehr Spass als das Einzeltraining. Mit dem Einsatz der verschiedenen Instrumente wird rasch ein heterogener Klangkörper gebildet, in dem wiederum jedes Kind seinen Part hat. Gemeinsam musizieren bedeutet aber auch, dass Spielregeln wie das korrekte Halten der Notenwerte und Pausen oder die Berücksichtigung der Dynamik und Artikulation eingehalten werden müssen. Auf dem Weg zum erfolgreichen Gesamtwerk wächst die Klasse nicht nur fachspezifisch, sondern auch im sozialen Zusammenhalt. Gegenseitig Rücksicht nehmen und füreinander Verantwortung tragen sind beim gemeinsamen Musizieren von grösster Bedeutung.

Roland A. Huber: Du bist also davon überzeugt, dass mit dem Klassenmusizieren der Grundstein gelegt werden könnte für eine musizierende Thurqauer Jugend?

Marco Weber: Unbedingt. Denn ich sehe das Klassenmusizieren nicht nur als einseitige Aufwertung des Musikunterrichts an der Schule mit vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten, sondern explizit als Förderung der Sozialkompetenz, was für das ganze schulische Umfeld wichtig ist. Musizieren im Klassenverband ist nicht in erster Linie Nachwuchsförderung im Instrumentalspiel, sondern ein Mittel zum Zweck. Aktives Musizieren ergibt ausgeglichenere, leistungsstabilere und sozialisiertere Jugendliche. – Dies sehe ich als einen positiven Beitrag zu unserer gesellschaftlichen Entwicklung.

### Pionier in Sachen Klassenmusizieren

(rah) Marco Weber absolvierte an der Musikhochschule Zürich die Ausbildung zum Blasorchesterdirigenten mit Nebenfach Klarinette. Er ist Musiklehrer, Dirigent verschiedener Musikvereine und Jugendorchester und Leiter der ersten Erwachsenen-Bläserklasse im Kanton St. Gallen. Im Kanton Thurgau betreut Marco Weber die verschiedenen Bläserklassen-Projekte und hat als Experte Einsitz in der Arbeitsgruppe Klassenmusizieren des Amts für Volksschule. Marco Weber ist Inhaber von «Musik Haag» in Kreuzlingen.



to: Roland A. Hub

Roland A. Huber: Bläserklassen werden von Aussenstehenden oftmals als reine Propaganda zur Nachwuchsförderung im Blasmusikwesen abaetan. Siehst du dies auch so? Marco Weber: Zum Klassenmusizieren gehören nebst Bläserklassen auch Orff-Spielgruppen, Blockflötenklassen, Streicherklassen, Keyboardklassen, gemischte Instrumentenklassen und Chöre. Auch Tanzen ist eine Art von Klassenmusik. Es gibt also ganz viele Ausführungsmöglichkeiten beim Klassenmusizieren. Selbstverständlich muss den Kindern eine möglichst breite Palette an musikalischen Eindrücken vermittelt werden. Für Bläserklassen sprechen verschiedene Gründe: Das Blasmusikwesen ist in unserer Kultur tief verankert. Lehrwerke und Leihinstrumente sind einfach zu besorgen, es entsteht rasch ein bunter Gesamtklang, der motivierend wirkt ... Enorm wichtig ist bei allen Formen des Klassenmusizierens, dass die Zusammenarbeit von Schule, Musikschule, Musikvereinen und Verbänden optimal vernetzt ist.

Roland A. Huber: Wenn du heute nochmals ganz am Anfang der Entwicklung stehen würdest, was würdest du anders machen? Marco Weber: Die Entwicklung in unserer Bildungslandschaft war in den letzten zehn Jahren rasant, und die musikalische Förderung unserer Kinder und Jugendlichen stand dabei definitiv nicht im Vordergrund. So ist es müssig, darüber zu philosophieren, was man heute anders machen würde. Viel wichtiger ist mir, dass wir unseren Kindern in Zukunft eine gute musikalische Förderung angedeihen lassen. Eigentlich müsste sich das Klassenmusizieren in seinen vielen verschiedenen Formen und Möglichkeiten über die ganze Schulzeit hin ziehen. Im Rahmen des obligatorischen Musikunterrichtes hätte jedes Kind genügend Zeit, sich den musikalischen Rucksack fürs Leben zu packen.

Roland A. Huber: Vielen Dank, Marco, für dein Engagement und deinen Einsatz zugunsten der Kinder und der Jugendlichen.

# Weitere Informationen zum Thema Klassenmusizieren

Das Internetportal www.klassenmusizieren.ch deckt ein breites Informationsbedürfnis zum Thema Klassenmusizieren ab.

Cornelia Roth-Herzog

Auf der Website www.klassenmusizieren.ch werden Fragen zu verschiedenen Modellen des Klassenmusizierens (Bläserklassen, Streicherklassen usw.) beantwortet. Sie verweist auf Informationsmaterial und Literatur, gibt Antworten auf Fragen zur Finanzierung des Projekts Klassenmusizieren und stellt erfolgreiche Projekte samt Kontaktadressen vor. Und nicht zuletzt macht www.klassenmusizieren.ch Mut, eigene Klassenmusizierprojekte durchzuführen.

# Miteinander musizieren macht Spass

#### Bläserklasse in Hüttlingen

Silvia Locher unterrichtet die Hüttlinger Schülerinnen und Schüler nicht nur im textilen Werken, sie ist auch Leiterin des Bläserklassenunterrichts der vierten und fünften Klasse. Nach einem halben Jahr Unterricht spielen die Kinder bereits gekonnt zusammen.

Ein Fasnachtsbutz weist der Besucherin im Primarschulhaus Hüttlingen den Weg zum Schulzimmer von Silvia Locher, Lehrerin für textiles Werken. Aus dem Zimmer dringt Guggenmusik. Die Besucherin ist aber nicht wegen der Fasnacht, die an diesem Montagnachmittag begangen wird, nach Hüttlingen gefahren, sondern um einen Augenschein zu nehmen von einem Projekt: Klassenmusizieren.

Die Hüttlinger Schulkinder erhalten wie viele andere Primarschüler- und schülerinnen von der zweiten Kindergarten- bis zur zweiten Klasse während des Musikunterrichts pro Woche eine Lektion musi-

kalische Frühförderung oder musikalische Grundschule. Zudem wird für Kinder der zweiten und höheren Klassen Blockflöten-Gruppenunterricht im Freifach angeboten. Das gibt es auch an andern Schulen. Aber die Hüttlinger Kinder der vierten bis sechsten Klasse erhalten – wie diejenigen einer Handvoll anderer Thurgauer Primarschulen – während zweier Jahre sogenannten Bläserklassenunterricht.

#### **Grosser Auftritt**

Die Viert- und Fünftklässer, viele von ihnen verkleidet, sitzen mit ihren Instrumenten – Altsaxophon, Klarinette, Quer-

flöte, Posaune, Euphonium und Cornett
– bereit. Die Spannung bei der Besucherin, die keinem dieser Instrumente einen
sauberen Ton entlocken kann, steigt.
«Ich spiele euch etwas vor, zwei Takte
nur, dann spielt ihr es rhythmisch richtig

nur, dann spielt ihr es rhythmisch richtig nach», sagt Silvia Locher. «Ta ta ta-te ta, ta ta ta-a», tönt es aus der Posaune der Leiterin der Bläserklasse, und «ta ta ta-te ta, ta ta ta-a» klingt es mehrstimmig zurück. Zu diesem Zeitpunkt weiss die Schreibende noch nicht, dass sich die dreizehn Viert- und Fünftklässler erst vor drei Monaten für das Instrument entschieden haben, das sie nun im Klassenverband spielen; ihr Erstaunen wäre sonst noch grösser.

Nach einigen weiteren Takten, die nachgespielt werden, und Erläuterungen zu Guggenmusik, kündigt Silvia Locher das erste Stück für heute an und verknüpft es

mit etwas Theorie. Die Fragen, was Allegro bedeutet, wie rasch oder langsam ein Allegro oder ein Andante gespielt werden, sind für die Viert- und Fünftklässer einfach zu beantworten, das folgende Stück, ein Andante, ist nicht ganz so einfach zu spielen. Zwar dürfen die Kinder die Stimme wählen, aber hin und wieder ist ein falscher Ton nicht zu überhören.

«Ja, es gibt jedes Mal Hausaufgaben im Klassenmusizieren», bestätigt Silvia Locher später, «aber ich schreibe den Schülerinnen und Schülern nicht vor, wie lange sie täglich üben müssen. Sie merken ja selber, ob sie ein Stück beherrschen oder nicht, und damit auch, ob sie genügend oft und ausreichend geübt haben.» Allerdings wendet die Bläserklassenleiterin ein,

Beispiel Töne eingereiht werden müssen: Ist ein Ton höher oder tiefer als der vorangehende?»

Zum Klassenmusizieren gehört auch das Singen. Trotz Bläserklassenunterricht wird das Liedergut der Primarschule gepflegt. Während die einen ein Stück instrumental begleiten, lassen die anderen ihre Stimme klingen. Normalerweise begleite der Klassenlehrer das Klassenmusizieren zusammen mit ihr, erzählt Silvia Locher, denn sie habe kein Singpatent, und es sei schon vorgekommen, dass der Klassenlehrer dabei ein Instrument spielen lernte, aber dieses Jahr unterrichte sie aus stundenplantechnischen Gründen die Bläserklasse alleine. «Mir ist es aber wichtig, dass der Klassenlehrer hinter dem Konzept des Klassenmusizierens steht. Sonst haben die Kinder viel weniger Freude daran.»





Klassenmusizieren braucht Platz; die Arbeitstische werden vor der Lektion weggerückt.

Beim zweiten Durchgang klappt es. Das nächste Stück aus «Essential Elements – Die komplette Methode für den Musikunterricht in Schulen und Blasorchestern», dem Standardwerk für das Klassenmusizieren mit Blasinstrumenten, heisst nicht nur «Der grosse Auftritt», es tönt auch entsprechend. Der Parkettboden im Schulzimmer vibriert leicht, und die Zuhörerin hofft, dass kein Kind lärmempfindliche Nachbarn hat, denn dass das Stück daheim geübt worden ist, erscheint ihr nach der Hörprobe eine Selbstverständlichkeit.

mit dem Lehrmittel allein kämen sie musikalisch nicht sehr weit, weshalb empfohlen werde, zwischendurch etwas Eigenes zu spielen.

Eine Schülerin zeigt der Besucherin das Musiktagebuch. «Da kommt alles hinein, was wir neben dem Lehrmittel noch machen: neue Lieder, Arbeitsblätter, Prüfungen, eigene Einträge.» Grosses Erstaunen seitens der Besucherin: Prüfungen? «Ja, die gibt es im Klassenmusizieren», bestätigt die Lehrerin. «Theorie wird geprüft. Oder es gibt Prüfungen, in denen zum

#### Fünf Töne auf jedem Instrument

Die «Ode an die Freude» aus Beethovens 9. Sinfonie ist die nächste Melodie, welche intoniert wird. Was, wenn die Freude am Instrument mit der Zeit nachlässt, jemand lieber Klarinette spielen würde als Posaune? Silvia Locher wird vehement: «Wenn ich einem Kind nach einem halben Jahr den Wechsel des Instruments erlaube, dann kommt gleich ein anderes und will auch wechseln. Zum Schluss spielt jedes Kind jedes Instrument - wie zu Beginn des Klassenmusizierens -, aber es beherrscht keines der Instrumente.» Momentan gibt es in Hüttlingen die dritte Bläserklasse. Zu Beginn des Klassenmusizierens hatten die Kinder vier Wochen Zeit, alle Instrumente kennenzulernen, diese Kennenlernphase wurde für die aktuelle Klasse auf acht Wochen ausgedehnt. In dieser Zeit erhielten die Mädchen und die Knaben bei Lehrpersonen der Musikschule Thurtal-Seerücken Lektionen in allen fünf Instrumentengruppen, erkannten die speziellen Herausforderungen jeder Gruppe und lernten auf jedem Instrument fünf Töne spielen. Dann entschieden sie sich für das Instrument, das sie heute im Klassenverband spielen. Damit die Kinder weiterhin individuell auf ihrem Instrument geschult werden können, steht pro Jahr ein Lektionenpool zur Verfügung. Je nach Bedürfnis und nach

otos: Cornelia Roth-Herzog

Absprache kann so jede Instrumentalgruppe weitere Lektionen in Anspruch nehmen. «Einmal trat nach einem Jahr Bläserklasse ein Kind in die Klasse ein», erinnert sich Silvia Locher. «Am Anfang weil sie es nicht mehr haben. Aber es gibt zwei Sechstklässer, die hin und wieder zu Besuch kommen und mitspielen wollen, obwohl sie nicht mit Instrumentalunterricht weitergemacht haben. Es ist nämschulpflichtig, viele musizieren nach wie vor. Die einen sind bei uns im Musikverein, andere gehen in den Instrumentalunterricht», sagt Silvia Locher. Bedauerlich findet sie jedoch, dass sie kaum einmal von Jugendlichen vernimmt, dass sie in einem Orchester mitmachen würden.



Das Spiel nach dem Gehör braucht keine Noten.



Ab Noten gespielt oder auswendig gelernt – das Ergebnis ist einerlei: verblüffend!

genoss es etwas mehr Einzelunterricht und kam dann relativ schnell mit.» Was geschieht nach der Bläserklasse? Bleiben die Kinder ihren Instrumenten treu? «Viele können das Instrument ab der sechsten Klasse nicht mehr spielen, lich lässig, miteinander zu spielen!» sagt Silvia Locher. Sie weiss auch von Jugendlichen zu berichten, die sie schon lange nicht mehr unterrichtet: «Ein Teil derjenigen Schülerinnen und Schüler, mit denen ich gestartet habe, ist bereits nicht mehr



Das Altsaxophon gehört zur Gruppe der Holzblasinstrumente, denn die Schwingung der Luftsäule wird mittels Rohrblatt erzeugt.



Nach dem Spielen muss jedes Instrument geputzt und eingepackt werden.

Ob die momentan aktive Bläserklasse diesem Trend folgen wird, kann nicht vorhergesagt werden; beim Wunschkonzert, das die Lektion abschliesst, sind jedenfalls alle dabei. Die Besucherin würde liebend gerne mitspielen.

Cornelia Roth-Herzog Redaktionsleiterin 30 KOLUMNE

# Musik wird störend oft empfunden, dieweil sie mit Geräusch verbunden!

So sprach einst Busch, gar schön gereimt. Egal – denn wenn Begabung keimt, meint Rigo Letto, lohnt sich dies. (Für SEINE Kunst ihn niemand pries.)

Irgendwie, so dachte sich Rigo Letto vor einiger Zeit, irgendwie müsste man die Schülerinnen und Schüler zu Beginn des Unterrichts aus ihren geistigen Refugien abholen und im Schulzimmer versammeln können. Und da gibt es doch diese Sache mit den Hirnhälften. Die sollen sich offenbar durch das In-die-Luft-Malen von liegenden Achten an ihre Pflichten erinnern lassen und dann brav miteinander kommunizieren. Die linke Hirnhälfte erkennt die einzelnen Buchstaben und die rechte macht ein sinnvolles Wort draus. Oder so halt. Brain Gym nennt man diese etwas sonderbar anmutende Tätigkeit. Zu Gym hat Rigo Letto zwar ein etwas gespanntes Verhältnis, aber Brain Gym überzeugt wirklich. Warum auch immer. Leider langweilt sich Rigo Letto schnell und erprobt dann gerne wieder was Neues. Einen Sommer lang hat Rigo Letto darum versucht, sich das Jonglieren mit drei Bällen beizubringen. Vergeblich – es hat halt mit Gym zu tun. Schade, Klassenjonglieren wäre zu Beginn des Unterrichts eine tolle Sache geworden – sehr hilfreich für vereinsamte Hirnhälften unter Hochspannung. Und dann kam die Idee mit den Schnöregiigeli. Obwohl im musikalischen Bereich als Konsument überzeugender, hat Rigo Letto solche Geräte besorgt. Solche mit vier Löchern. Das ergibt acht Töne, also wenigstens eine Oktave. Und das in fröhlichem C-Dur. Das klingt jetzt vielleicht simpel, aber es ergeben sich immerhin gleich zwei Probleme - man muss sich fürs richtige Loch und dazu noch fürs Saugen oder Blasen entscheiden. Das potenziert den nötigen Denkprozess. Aber, mit Karl dem Kühnen gesprochen, «je l'ai emprins»! Man muss sich ja nicht gleich, wie der Karl bei Nancy, ganze Schwertlängen zu weit nach vorne wagen. Vier Löcher im Gerät reichen da wirklich für den Anfang. Das Tolle an der Sache ist, dass Rigo Letto nun im Mittelfeld mitgiigelet. Es gibt wesentlich Begabtere im Klassenverband. Zehnjährige Virtuosen aus der Sicht des ewig Dilettierenden. Das macht den allwissenden Lehrer zu einem gewöhnlich Sterblichen – und irgendwie schon fast sympathisch.

Zugegeben, es wird längst nicht jeden Morgen zwecks Fokussierung auf den Unterricht musiziert, aber immerhin – die Weihnachtsmelodien waren durchaus als solche erkennbar. Und wer weiss – vielleicht macht hier ein Kind den ersten Schritt in die Welt des Blues und des Soul. Das Vibrato der Klasse klingt jedenfalls recht vielversprechend.

Fehlt dem Lehrer die Begabung, ist die des Schülers ihm Erlabung. Du hast bestimmt auch was in petto! Wag es wie Karl! – Gruss, Rigo Letto



WERBUNG 31









# Adobe - Student and Teacher Edition

#### Viel Kreativität zum kleinen Preis.

Lehrkräfte und Dozenten profitieren von über 80% Rabatt. Die Adobe Student and Teacher Editions bieten dieselben Funktionen wie die kommerziellen Versionen nur eben viel günstiger!

Überzeugen Sie sich selbst davon.

## http://www.letec.ch/adobe

Konditionen für Lehrkräfte und Dozenten können von folgenden Personen in Anspruch genommen werden: Dozenten, Lehrkräfte und Mitarbeiter an einer staatlich anerkannten öffentlichen oder privaten allgemein- und berufsbildenden Schule, Universität oder Hochschule.

#### **Letec IT Solutions**

Verkauf, Installation, Lösungen und Support für Schulen. Seit 1986.

Letec St. Gallen

Neugasse 34 9000 St. Gallen

Tel. 071 223 35 90 stgallen@letec.ch

Letec Winterthur

Untertor 2 8400 Winterthur

Tel. 052 511 12 55 winterthur@letec.ch

www.letec.ch





